

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Kaiserstraße 14.

Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagsleitung des Blattes u. allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offen Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück gegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Die Vertagung des Reichsrathes.

H. K. Es kann nicht behauptet werden, daß die leitenden Staatsmänner in diesem Reiche mit besonderem Eifer darauf ausgehen, die staunende Mitwelt durch die Eigenartigkeit und Kühnheit ihrer Entschlüsse und Thaten zu verblüffen, es muß im Gegentheil zugestanden werden, daß die Schlichtheit der amtlichen Thätigkeit der „führenden“ Männer, die allerdings zu Zeiten in offenkundige Gewaltthätigkeit ausartet — es sei nur an Badeni erinnert — den Anschein erwecken könnte, als habe Oxyntiern mit seinem bekanten Aussprüche von der Leichtigkeit des Regierens wirklich nicht so ganz unrecht. Auch in den letztvergangenen Tagen fühlte man sich veranlaßt, derartige Betrachtungen anzustellen, da der Ministerpräsident ohne sichtbare Ursache den Reichsrath vertagte. Vielleicht würde Graf Thun-Hohenstein, wenn er recht eindringlich um die Gründe dieser Maßnahme befragt würde, mit Shakespeare antworten: „Mit Gewalt Gründe angeben? Wenn Gründe so gemein wären, wie Brombeeren, so sollte mir doch Keiner mit Gewalt Gründe abnöthigen, nein!“ Uebrigens soll der Ministerpräsident den Anspruch gethan haben, der Reichsrath werde erst dann wieder einberufen werden, bis eine Einigung zwischen Deutschen und Tschechen erfolgt sei. Eine gewisse Absicht scheint der Auflösung also doch zu Grunde zu liegen, obwohl ihre, sagen wir kindliche Unbefangenheit den Spott Böswilliger in der That herausfordern könnte. Wer aber gründlich sein will, geht den Dingen auf den Grund, ehe er spöttelt, und dabei findet er folgende Ausführungen des ersten jungtschechischen Sprachrohres, der „Marodni Listy“, die geeignet sind, ein grelles Licht auf die gegenwärtige Lage zu werfen. Das genannte Blatt ließ sich nämlich angefangs der neuerlichen Verwirrung folgendermaßen vernehmen:

„Die erste Aufgabe der Regierung besteht darin, für die unerlässlichen Bedürfnisse des Staates Sorge zu tragen. Der Staat wird vor der Obstruction unter keiner Bedingung capitulieren. Die Regierung wird sich durch keine Angriffe, keine Drohungen einschüchtern lassen und alle Staatsnotwendigkeiten: Ausgleich, Recrutentcontingent, Budget u. s. w., die sich parlamentarisch nicht erledigen ließen, einfach auf nicht parlamentarischem Wege erledigen. Andererseits gibt die Regierung nicht die Hoffnung auf, daß sich die streitenden Parteien und Volksstämme einander näher treten (!) und einen Modus ausfindig machen (!) werden, der es ermöglichen würde, die Forderungen der einen Nationalität zu erfüllen, ohne der anderen Anlaß zu Beschwerden zu geben. Die Regierung hält dabei streng an der Gleichberechtigung (!) fest, verschließt sich aber nicht der Thatsache, daß das Friedenswerk wesentlich

gefördert würde, wenn sich die Parteien selbst einander nähern würden. Sie werde infolgedessen nicht selbst die Sache in Fluss bringen, sondern es den Vertretern der in Betracht kommenden Völker anheimstellen, das Erforderliche selbst in Angriff zu nehmen (!), damit im Interesse des Staates und der Bevölkerung ruhigere und glücklichere Zeiten und die Tage einer normalen Entwicklung wiederkehren. Die Regierung beabsichtigt deshalb auch keine Verfassungsänderung, weil es unklug wäre, die ohnehin mehr als bedenkliche Lage durch eine neue weittragende Action neuerdings zu verschärfen.

Die Regierung hält zwar die gegenwärtige Verfassung für keine Bundeslade, glaubt jedoch, daß von Glück und Ruhe keine Verfassungsform begleitet sein könnte, die das Ergebnis eines Kampfes oder einer Oxyntierung wäre. Denn jede gute Verfassung müsse die reife Frucht eines zwischen allen Factoren, für die diese Verfassung bestimmt ist, zustande gekommenen Compromisses sein. Hingegen will die Regierung sich nicht ablehnend verhalten gegenüber jenen Bestrebungen, die darauf abzielen, in den Grenzen der jetzigen Verfassung die Kompetenz der Landtage und die Autonomie der Länder möglichst zu erweitern. Sollte das Cabinet die Ueberzeugung gewinnen, daß einzig und allein sie das Hindernis einer Versöhnung sei, so würde sie keinen Augenblick zögern, zurückzutreten. Dies unter den obwaltenden Umständen zu thun, hat sie gar keine Ursache. Sie ist sich bewußt, daß hinter ihr nicht nur die Mehrheit des Parlaments, sondern auch die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung steht. Sie kann sich dieses Staates vertreten sind. Wenn wider Erwarten alle Versuche, eine nationale Verständigung herbeizuführen, sich als vergeblich erweisen sollten, dann würde die Regierung unter solchen abnormen Zuständen ihre Fürsorge fortsetzen, damit nicht die Existenzbedingungen des Staates und die Interessen von Millionen Einwohnern zu Schaden kommen.“

Wenn man auch diesen Anschauungen und Behauptungen des Jungtschechenblattes den Wert einer amtlichen Kundgebung keineswegs beimessen darf, so wird man doch kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß in den angezogenen Ausführungen die Wünsche und Begehren der Jungtschechenführer, jener Männer also Ausdruck gefunden haben, die den Gang der inneren Politik in diesem Staate seit Jahrzehnten am Unheilvollsten zu beeinflussen wissen. Dazu kommt noch, daß der derzeitige Ministerpräsident seinerzeit den Forderungen der Jungtschechen keineswegs schroff ablehnend gegenüberstand, sondern das Verlangen, das tschechische Staatsrecht möge verwirklicht werden, zu einem Theile seines politischen Glaubensbekenntnisses gemacht hatte. Aus diesen Thatsachen darf der Schluss ge-

zogen werden, ohne daß der Wahrheit Gewalt angethan würde, der Ministerpräsident habe mit den Führern der jungtschechischen Partei die gemeinsame Absicht, vor der deutschen Opposition nicht die Waffen zu strecken und die gesetzgeberischen Machtbefugnisse der Landtage zu erweitern. Außerdem mag ja Graf Thun die Absicht haben, vom Plaze zu weichen, wenn seine Pläne fehlschlagen und Baron Dipauli Erfolge erzielen sollte, der einem immer bestimmter auftauchenden Gerüchte zufolge eine aus den Polen, der katholischen Volkspartei und den Christlich-socialen bestehende Regierungsmehrheit bilden möchte, um sodann als Ministerpräsident die römisch-slavischen Gelüste zu begünstigen.

Die heutige Gestaltung der Dinge, die Vertagung des Reichsrathes mit inbegriffen, läßt einen gewissen Erfolg der deutschen Oppositionsparteien keineswegs verkennen und es tritt namentlich klar zutage, daß sich weder die Regierung noch die Reichsrathsmehrheit der Obstruction der Deutschen auf die Dauer gewachsen fühlt. Die Art und Richtung des deutschen Widerstandes in den kommenden Tagen ist durch diese Erkenntnis genau vorgezeichnet, wenn auch vorläufig nicht im Reichsrathe um die Zukunft des Deutschtums in Oesterreich wird gestritten werden. Die Regierung mag sich der Hoffnung hingeben, die Deutschen würden auf die Dauer eine mehr minder ausgesprochene Gewalt Herrschaft nicht vertragen, sondern schwach und mürbe werden. Diese Annahme wird sich, davon sind wir unbedingt überzeugt, nimmermehr bewahrheiten, denn die Deutschen in diesem Reiche wissen heute ganz genau, daß sie nicht nur ihre eigene Zukunft, sondern auch den gesicherten Fortbestand des Deutschen Reiches schwer gefährdeten, wenn sie klagend und zagend mit geknickten Waffen die Walfstatt verlassen. Eine solche Entartung darf den Dittmarkdeutschen nicht zumutheu, wer sie nicht auf das tiefste verletzen will, stehen ihrer doch Tausende und aber Tausende seit den Tagen Badenis kampfesfreudig auf bedrohten Posten jederzeit bereit, dem äußersten Angriffe die äußerste Abwehr entgegenzustellen. Mögen dies Graf Thun und Baron Dipauli wohl bedenken!

Dipauli und der Gewerbebestand.

Als der Weingutsbesitzer und Führer der katholischen Volkspartei, Baron Dipauli, zum Handelsminister ernannt wurde, da konnte man in den verschiedenen clericalen Blättern lesen, daß nunmehr der österreichische Gewerbebestand der Verwirklichung seiner vieljährigen Reformbestrebungen um einen gewaltigen Schritt näher gekommen sei, indem die Person des neuen Handelsministers die volle Gewähr dafür bietet, daß endlich ihre Wünsche

Die Stieffschweftern.

Roman von Anna Seyffert.

(18. Fortsetzung.)

„Verzeihung, Vater, doch da bin ich anderer Ansicht als Du. Ich kann mir nur das Glück vorstellen an der Seite einer Frau, deren Seele der spiegelklaren Oberfläche eines unergründlichen Sees gleicht. Mag es auch auf dem Grund desselben wühlen und kämpfen, die Oberfläche zeigt nur die leicht gekräuselten Wellen, und nur, wenn ein Sturm verheerend darüber hinsfährt, thürmen sich die Wellen — die Frau, welche imstande ist, alles Aufreizende in sich selbst auszugleichen, solch ein Weib nur kann ich wie eine Heilige verehren, und darum liebe ich auch mein Mütterchen so abgöttisch, denn sie ist eine jener selten verstandenen Heiligen, die dulden, ohne zu klagen, die aber ihre Freuden auf dem Gesicht tragen, von denen es wie wärmender Sonnenschein ausgeht!“

„Nun, meinte Graf Feodor trocken, „dann sind wir eben verschiedene Charaktere. Jedenfalls wirst Du auch an der Seite dieser Berenice ein beneidenswertes Glück finden.“

„Das bezweifle ich, Papa —“

„Vor allen Dingen, Ewald, will ich Dir die Geschichte meines Schüglings erzählen, und dann werden wir einander bald genug verstehen: Berenices Mutter war eine Deutsche, eine Schauspielerin. Ich liebte dieses schöne, äppige Weib mit den heißen Glutaugen bis zum Wahnsinn. Doch, da sie einer bürgerlichen Familie entstammte, und ihre erste Jugend unter dem Giftthauch des Theaterlebens verbracht hatte, so überwand ich meine Leidenschaft und entsagte ihr. Elvira war anfangs außer sich über meine „Feigheit“, wie sie meine offene, bündige Erklärung

nannte, dann aber fügte sie sich in das Unabänderliche, und verließ auf meine Bitten die Heimat — sie folgte einem glänzenden Engagementsangebot, welches ihr von einem bedeutenden Theater in New-York gestellt wurde. . . .

Die Jahre verstrichen, ich hatte nichts wieder von der einstigen Jugendgeliebten gehört. Erst vor einigen Monaten erhielt ich einen Brief von derselben, in welchem sie mich um Gotteswillen bat, mich ihrer verlassenen Tochter anzunehmen. Die Künstlerin hatte sich in Amerika mit einem vornehmen Aristokraten vermählt, der sich, nachdem er ihr mühsam Erworbenes und sein eigenes Vermögen durchgebracht, feige das Leben nahm. Elvira's Wunsch ist es nun, daß ich ihrer Tochter ein väterlicher Freund bin und das junge, zur Lebensfreude berechnete Wesen in die Gesellschaft einführe. Elvira ist schwer leidend und scheint das Schlimmste für sich zu befürchten — ich kann ja nicht beurtheilen, inwieweit ihre Besorgnisse berechtigt sind. Deine Mutter war damit einverstanden, daß ich mich der bedauernswerten Waise annähme, und ich bat die Kranke, mir sofort ihr Kind zu schicken. Als ich bald darauf die jugendliche Berenice hier empfing, die das treue Ebenbild ihrer Mutter ist, da stand es sofort bei mir fest, daß dieses berückend schöne, wie zum Lieben geschaffene Wesen Dein Weib werden müsse. Dein künftiges Weib hat keine gräßlichen Ahnen aufzuweisen, aber ihr Vater war ein Aristokrat alten, feudalen Adels, und das übrige wird ausgeglichen durch die Anmuth und außergewöhnliche Schönheit, welche meinen Liebling auszeichnen. . . . Als Du mir neulich so unumwunden erklärtest, jenem blonden Mädchen treu bleiben zu wollen, da hatte mich große Unruhe erfaßt. Um so erfreuter war ich heute Morgen, als ich Dich mit meinem Liebling in diesem vertraulichen tête-a-tête über-

raschte. Du kommst also, wenn Du Berenice heiratest, nur meinem sehnlichsten Wunsche entgegen. Glück auf also für die Zukunft, mein Sohn, ich danke dem gütigen Geschick, welches alles so weise gefügt hat!“

Ewald war sprachlos. Alles andere, dies hatte er nicht erwartet! Also trotzdem sein Vater wußte, daß er einem anderen Weibe gefehlich angetraut war, wollte er ihn an diese Ausländerin fesseln! Auf Entscheidung war es abgesehen — was sollte der Sohn nun beginnen?! Dem Vater ein entschiedenes „Nein“ entgegen? — Das wäre unklug und übereilt gewesen. Nein, nur auf friedlichem Wege konnte er seinen Vater mit dem Unabänderlichen ausöhnen.

„Zürne mir nicht, Vater“, bat er deshalb, vorsichtig seine Worte wägend, „wohl hat Berenice einen bedeutenden Eindruck auf mich gemacht, doch muß ich offen gestehen, daß ich an ein näheres Verhältnis zwischen uns beiden nicht gedacht habe. Laß mir deshalb Zeit! Nicht sofort kann ich auf Deinen Wunsch eingehen, es muß erst klar in meiner Seele werden, und deshalb wäre es gut, wenn Du einstweilen auch in dem Mädchen keine Hoffnungen erwecktest. Dessen aber sei versichert“, fügte er beschwichtigend hinzu, als er bemerkte, daß der Graf ihn ungeduldig unterbrechen wollte, „ich ehre Deinen Wunsch, Vater, und werde ihn unbedingt erfüllen, wenn dies in meiner Macht steht.“

In Wirklichkeit begann Ewald schon jetzt an Berenices Offenherzigkeit zu zweifeln, er begann, ihr Spiel zu durchschauen. Sie hatte den alten Herrn durch ihr raffiniertes Verhalten vollständig bezaubert, und glaubte nun bei dem Sohne dasselbe Manöver durchführen zu können.

„Was Du sagst, befremdet mich“, erwiderte Graf Feodor enttäuscht, „doch will ich mich Deinem Verlangen

und Forderungen erhört und erfüllt werden. Jetzt sei es nur noch notwendig, die Obstruction wegen der „dummen“ Sprachenverordnungen einzustellen und das Parlament arbeitsfähig zu machen und dann würde die Gewerbeform sofort mit Dampfkraft und Gründlichkeit in Angriff genommen werden. In diesem Gedankengange ungefähr bewegten sich die clericalen Pressäußerungen und die judenliberalen Pressstimmen bestätigten indirect die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme, indem die letzteren sich in den düstersten Prophezeiungen über die nun bevorstehende „Aera des gewerbepolitischen Rückschrittes“, der Gewerbeberechtigung nach dem Muster der Schneider, Cz. Stämpfl und Genossen, der guten politischen Freunde des Baron Dipauli und der „katholischen Volkspartei“, ergingen. Ja, die langersehnte Gewerbeform schien umso näher bevorzustehen, als ja im Gewerbeausschusse von der Mehrheit ein waschechter Clericaler, Abg. Zallinger, zum Obmann gewählt, und wieder ein waschechter Clericaler, der Abg. Foerg, mit dem Referate über die Abänderung des Gewerbegesetzes betraut wurde, der, wie das „Vaterland“ kürzlich meldete, dieses Referat auch bereits fertiggestellt und dem Obmann übergeben hatte.

Durch alle diese Erwartungen und Befürchtungen hat nun der Handelsminister Baron Dipauli durch seine freitägige Rede im Gewerbeausschusse einen dicken Strich gemacht. Die Komödie von „Dipaulis Bekehrung“ hat sich nun schon zum drittenmale binnen seiner kurzen Minister-schaft abgespielt. Erst bekehrte er sich von seiner Anschauung, daß die Baden'schen Sprachenverordnungen durch ein Sprachengesetz beseitigt werden müßten, zur Erlassung einer eigenen Sprachenverordnung, dann bekehrte er sich von der „Unannehmbarkeit“ des österreichisch-ungarischen Ausgleiches zur Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der unveränderten Annahme desselben, und jetzt ist aus dem gewerblich „reactionären“ Saulus ein Paulus geworden, der es ausgezeichnet versteht, die Schlagworte und Phrasen der alten Gewerbeinnde, der Manchesterliberalen, sich in wenig veränderter Form zu eigen zu machen. Diejenigen Gewerbetreibenden aber, welche bisher der clericalen Partei um ihrer „Gewerbefreundlichkeit“ willen treue Gefolgschaft geleistet haben und nur zu oft den eigenen, in der deutschösterreichischen Gewerbe-partei organisierten Standesgenossen in den Rücken gefallen sind, die können sich jetzt den Mund abwischen und über die Gefinnungstüchtigkeit und Verlässlichkeit clericaler Gewerbetreiber nachdenken.

Baron Dipauli leitete seinen „Speech“ mit einer Reihe von Vorwürfen ein, die er den Gewerbetreibenden macht und die wir denn doch auf ihre Berechtigung näher untersuchen möchten. Wenn die Mittelstandspolitik nicht den gewünschten Erfolg gehabt habe, so seien die Gewerbetreibenden selbst daran schuld. Sie sollen nicht immer Schutz und Förderung von der Regierung verlangen, sondern selbst thätig sein und mithelfen, damit das Gesetz kein todter Buchstabe bleibe. Man sieht, Phrasen sind bei Baron Dipauli billig wie Brombeeren. Der deutsch-österreichische Gewerbebestand verlangt von der Regierung, bezw. vom Staate keinen andern Schutz als jenen, den eben nur der Staat gewähren kann und zu gewähren verpflichtet ist. Was nützt dem Gewerbetreibenden alle Selbstthätigkeit und Selbsthilfe, wenn der Capitalkräftigere und zugleich Gewissenlose ungestraft hergehen und ihn durch eine schwindelhafte Puschconcurrentz brach legen kann, wie es der Sensenjude Holländer Jahre hindurch zum nie wieder gut zu machenden Schaden unseres heimischen deutschen Sensengewerbes gethan hat. Was nützt den Tischlermeistern in Vinz alle Selbstthätigkeit und Selbsthilfe, wenn es dem Bischof erlaubt ist, aus dem im ganzen Lande zusammengebettelten Gelde eine modern eingerichtete Tischlerwerkstätte einzurichten. Sollte es einmal ein Tischlermeister probieren, in seiner Werkstatt für 50 kr. oder 1 fl. eine Messe zu lesen oder gegen die entsprechende Stollagebür-

Tausen und Trauungen vorzunehmen! Und was nützt den gewiß tüchtigen und leistungsfähigen Salzburger Buchdruckerbesitzern alle Selbstthätigkeit und Selbsthilfe, wenn eine hochadelige Vetschwester im Protectionswege eine Buchdruckerconcession erhält, die sie mit unentgeltlichen Arbeitskräften in duloi jubilo betreibt? Gegen solche unbesugte, gewissenlose oder geradezu schwindelhafte Concurrentz Schutz von Regierung und Staat zu verlangen, ist der Gewerbetreibende vollaus berechtigt und Staat und Regierung sind verpflichtet, ihn in Form strenger Gesetze zu gewähren. Der Handelsminister widerspricht sich übrigens selber, wenn er hier den Gewerbetreibenden vorwirft, daß sie immer Schutz vom Staate verlangen, und dann an anderer Stelle einzelne Maßnahmen aufführt, welche im Interesse des Gewerbes zu treffen wären, wie: Erweiterung der Liste der handwerksmäßigen Gewerbe, Verzugspfandrecht der Bauhandwerker (bekanntlich ein deutschnationaler Antrag), Concessionierung des Flaschenbierhandels u. s. w. Der Minister schaffe diesen Complex von gewerblichen Reformgesetzen, dann wird der Rahmen gegeben sein, innerhalb dessen sich die Gewerbetreibenden selbst bethätigen und selber helfen werden. Wo aber alle diese Gesetze fehlen oder bloß auf dem Papier stehen und von einem, sich aus „Standes-rücksichten“ vom Gewerbebestande ängstlich abschließenden, bloß am grünen Tische arbeitendem Bureaokratismus in der Praxis ad absurdum geführt werden, da ist es kein Wunder, wenn sich des Gewerbebestandes Kleinmuth und Verzweiflung bemächtigt und er oft die Dinge gehen läßt, wie sie eben gehen, weil er seinen schließlichen Untergang als ein unabwendbares Fatum vor sich sieht. Dieser fatalistische Kleinmuth, der durch die Unthätigkeit und Verstandlosigkeit der maßgebenden Factoren für die Bedürfnisse des ehrlich arbeiten wollenden Mittelstandes erzeugt wird, ist dann der richtige Nährboden, auf welchem die socialdemokratische Proletariatslehre üppig in die Salme schießen kann.

Eine Kundgebung der Deutschen Volkspartei.

Wien, 3. Februar. Der reichsräthliche Verband der Deutschen Volkspartei nahm heute nach einer Besprechung der inneren politischen Lage einstimmig eine Entschliesung an, in der es u. a. heißt, daß der Absolutismus in Oesterreich eingezogen sei. Es gelte, ungebogenen Muthes im Widerstande zu verharren, bis eine entscheidende Wendung zum Besten eingetreten sei. Weder übertriebene Zuversicht, noch entsagende Hoffnungslosigkeit dürften platzgreifen, solle nicht die deutsche Sache schweren Nachtheilen ausgesetzt sein. Die Rücksicht auf das Wohl und Wehe des deutschen Volkes gebiete es in so ernster Zeit, wie es die gegenwärtige und die unmittelbar bevorstehende sei, daß jedes kleinliche Bedenken schweige und daß sich alle Parteien, denen die Wohlfahrt des deutschen Volksstammes am Herzen liege, in der Vertheidigung seiner Rechte zusammenfinden. Die Deutsche Volkspartei werde jede nationalen Zwecken dienende Einigungsbestrebung nach Kräften fördern und daher auch die Aufstellung der nationalpolitischen Forderungen aller Deutschen mit Nachdruck betreiben.

Tagesneuigkeiten.

(Aus dem „Erzbisthum Kohn.“) Der Erzbischof Kohn von Olmütz ist ein gar menschenfreundlicher Herr. Erst vor kurzem wurde eine ganze Reihe armer Männer und Frauen verurtheilt, weil sie in den Wäldern des Erzbischofs Kohn Reifig sammelten. Und dieser Tage standen schon wieder 36 Frauen vor dem Bezirksgerichte unter der Anklage des Diebstahls. Sie waren nämlich in den Wald hinausgegangen, um sich etwas Reifig zu sammeln, damit ihre Kinder zuhause nicht Kälte leiden müssen. Dabei wurden sie von den erzbischöflichen Hegern

erwischt und angezeigt. Bei der Verhandlung fragte der Richter einen der als Zeugen vorgeladenen Heger: „Was für einen Wert hat das Reifig, das die Frauen gesammelt haben?“ — Zeuge: „Ich bitte, Herr Richter, für uns hat das gar keinen Wert.“ — Richter: „Warum zeigen Sie also diese armen Weiber an?“ — Zeuge: „Wir haben den strengen Auftrag, jeden derartigen Diebstahl anzuzeigen.“ — Die armen Weiber, die das wertlose Reifig, das sonst im Walde verfaul wäre, für sich verwendet hatten, wurden zu Arreststrafen verurtheilt. Hoch lebe die christliche Menschen- und Nächstenliebe!

(Bismarckehrung.) Die Versammlung zur Begründung einer nationalen Bismarckehrung, die am Sonntag in Leipzig unter dem Vorsitze des Reichsrathsabgeordneten Professor Haffe tagte und etwa 50 Theilnehmer aus allen Ständen zählte, begrenzte den Zweck des Unternehmens dahin, daß Mittel zusammengebracht werden sollen zur Erhaltung des Deutchthums im Inlande und im Auslande, sowie zur Begründung eines Bismarckhauses mit einer Bismarck-Urkundensammlung.

(Ein Lehrreicher Geschworenenwahrspruch.) Aus Znaim berichtet man: Der ehemalige Postexpeditor Johann Schlehofer hatte sich vor dem hiesigen Schwurgerichte wegen Amtsveruntreuung zu verantworten. Er war vollkommen geständig, 30 Postsendungen im Werte von mehr als 2000 fl. unterschlagen und für sich verwendet zu haben. Dennoch sprachen ihn die Geschworenen mit sieben gegen fünf Stimmen nichtschuldig, und er wurde freigesprochen. Schlehofer bezog nämlich nur 300 fl. Jahresgehalt und als Kanzlei- und Wohnungspauschale 80 fl. jährlich — hievon mußte er sammt seiner Frau und vier Kindern leben.

(Johann Reiter, der bekannte Geigenbauer von Mittenwald) ist nach längeren Leiden gestorben. Während die nicht so berühmte Geigenmacherei des oberbayerischen Gebirgsortes jetzt meist fabrikmäßig betrieben wird, arbeitete Reiter als echter Künstler in seinem Fach noch nach den Ueberlieferungen der alten italienischen Meister. Seine Geigen sind auf vielen Ausstellungen ausgezeichnet worden, einen Weltruf aber genoss seine Kunst im Wiederherstellen und Ergänzen alter wertvoller Geigen. Manche jetzt hochbewertete Amati oder Stradivari hat in seiner alten Besuchern des bayrischen Hochlandes wohlbekanntes Werkstatt eine heilsame Cur durchgemacht, und viele nur in Trümmern auf uns gekommene alte Instrumente sind durch ihn erst spielbar geworden. Johann Reiter hinterläßt als würdigen Schüler seiner Kunst einen Sohn, der schon seit Jahren mit Erfolg an der Seite des Vaters thätig gewesen ist.

(Was ist die böhmische Sprache?) Wir können nicht umhin, diese Frage zu stellen, weil auf den in der k. k. Staats- und Hofdruckerei angefertigten Drucksorten, z. B. Posterslaghscheinen, wie bei anderen Drucksorten am unteren Rande: „(deutsch-slovenisch) oder (deutsch-italienisch)“, auf denen für das Königreich Böhmen gemachten Drucksorten am unteren Rande (böhmisch) steht. Das Königreich Böhmen hat bekanntlich zwei Sprachgebiete, ein deutsches und ein tschechisches. Aus welchem Grunde schreibt man dann böhmisch? Eine böhmische Sprache gibt es einfach gar nicht. Man kann doch den Deutschböhmen nicht sagen, daß sie böhmisch sprechen; ebenso wenig spricht der Tscheche böhmisch, sondern sein schönes wohlklingendes Tschechisch. Zlatraceni! X. Y.

(Winter in Siantou.) Wer der Ansicht sein sollte, daß im deutsch-chinesischen Schutzgebiete „tropisches Klima“ herrscht, dürfte durch nachfolgende Schilderung der in Siantou erscheinenden „Deutsch-Asiatischen Warte“ vom 17. December 1898 eines besseren belehrt werden. Dort heißt es: „Gewaltige Schnee- und Sandstürme, die eine eisige Kälte im Gefolge hatten und selbst den kürzesten Aufenthalt im Freien fast unmöglich machten, legten am Montag und Dienstag aus dem Norden über Siantou. Unter ihrer

fügen, Du legst aber uns allen durch diese Verzögerung ein großes Unbehagen auf. Susi freut sich so sehr darauf, Berenice baldmöglichst als ihre Schwägerin umarmen zu können, und Berenice, das weiß ich ganz genau, liebte Dich schon, ehe sie Dich kannte.“

„Und meine Mutter?“ fragte Ewald bedrückt, „sieht sie mit derselben Ungebuld dieser Verbindung entgegen?“ Graf Feodor zuckte die Achseln.

„Ein Stein des Anstoßes muß immer vorhanden sein“, entgegnete er trocken, „Deine Mutter und Berenice sind zu verschieden geartete Naturen, als daß sie einander verstehen könnten — ich will es Dir nicht verhehlen — nein, Deine Mutter sieht in der Verbindung keinen Segen.“

Ewald athmete erleichtert auf. „Also doch vielleicht eine Verbündete“, dachte er „und mich ihr, meiner treuen, guten Mutter anzuvertrauen habe ich unterlassen.“

„Du wirst Dich durch das Urtheil Deiner Mutter doch nicht etwa beeinflussen lassen?“ fragte Graf Feodor gespannt.

„Sei versichert, Vater, daß ich nur meinem eigenen Urtheil, nur der Stimme meines Herzens folgen werde.“

Nur zum Theil von dieser Unterredung befriedigt, nickte Graf Feodor zustimmend.

„Ihr seid und bleibt nun einmal wunderliche Menschen — Du hast leider viel zu viel sentimentale Eigenschaften von Deiner Mutter geerbt!“

Ewald hätte noch erwidern mögen, daß er seine Mutter für nichts weniger als sentimental halte, daß er in ihr eine durchaus gesunde, resolute Natur schätze, die jedoch viel zu vornehm sei, um bei jedem Anlaß in excen-

trischer Weise aus sich heraus zu gehen, aber Ewald schwieg, und es war sicher das Beste so.

Schweigend ritten Vater und Sohn den Weg zum Schlosse zurück.

Baron Roden war auf einige Tage verreist.

Berenice hatte diese Thatsache frohlockend vernommen. Fürchtete sie diesen Mann auch nicht direct, so legte ihr seine Anwesenheit doch ein gewisses Unbehagen auf — sie fühlte sich freier, um energischer Handeln geneigter, wenn sie seinen beobachtenden Blicken nicht ausgesetzt war.

Sie bot alle Kunst der Koketterie auf, um Ewald in ihre Netze zu ziehen, aber schon waren einige Tage vergangen und noch immer stand sie dem Grafen so fremd gegenüber wie vorher; er wußte eine Grenze zwischen ihnen beiden aufzurichten, die zu überschreiten ihr bisher unmöglich gewesen war.

Während dem reiste Roden fieberhaft gespannt auf das, was er dort hören werde, dem Wohnorte der Majorin Dehnhardt entgegen.

Es war um die Mittagszeit, als der Baron den Vorgarten betrat, welcher auch in diesem Jahre im vollsten Blüthenflor und wohlgeordnet die Villa umgab.

Die Majorin hatte sich anfangs verleugnen lassen — sie war erstaunt gewesen, als der ihr gänzlich unbekannte Mann sich dem Hause näherte — doch der Baron ließ sich so leicht nicht abweisen, er hatte das greise Matronenantlitz am Fenster bemerkt und bat entschieden um eine Unterredung.

Nach längerem Zögern sagte die Majorin zu; vielleicht hoffte sie, etwas Bestimmtes von der verschwundenen Tochter zu hören.

Roden verneigte sich ehrerbietig vor der Frau, welche in dem einen leidvollen Jahr vollständig in sich zusammengesunken war; seine Hoffnung schwand dahin. Er kannte das Bild von der ersten Gattin des Majors von Hermsdorf, aber hier war auch nicht die mindeste Aehnlichkeit mit jenen sanft gerundeten Linien vorhanden, mit dem schönen Antlitz, auf dem ein so entzückendes Noth lagerte — mochten auch viele Jahre seitdem vergangen sein, so glänzlich verändern konnte sich ein Mensch doch wohl nicht.

Ein unsagbares Mitleid mit dieser vergrämten, abgezehrten Gestalt hatte den Baron ergriffen.

„Im voraus, meine gnädigste Frau“, begann er ernstlich, „muß ich Sie inständig um Verzeihung für diesen Ueberfall bitten. Ich bin ein Ihnen gänzlich Unbekannter und komme dennoch in einer höchst delicaten Angelegenheit zu Ihnen.“

Die Majorin hatte ihrem Gast einen Platz ihr gegenüber angewiesen. So hob jetzt unwillkürlich die leicht in einander gefalteten Hände empor.

„Bringen Sie mir Nachricht von meiner Tochter?“ zitterte es von ihren blaffen Lippen, „o bitte, so sprechen Sie schnell, wo finde ich mein armes, unglückliches Kind wieder?“

Roden kämpfte tapfer die in ihm aufsteigende Rührung nieder.

„Ich komme leider nicht als solch ein willkommenener Bote zu Ihnen, gnädige Frau, ich kenne den Aufenthalt Ihrer Tochter nicht.“

„Aber Sie wissen, daß ich eine Tochter besitze —“ „Ja. Durch Ewald Northof.“

Wucht bebten die Häuser und schwankten Telegraphen- und Flaggenstangen gleich Reitgeräten. An den Häusern im Orte und in den Lagern wurde mancherlei Unheil angestiftet. Hinter dem Tempel blies der Wind das bereits bis zum Dache emporgewachsene Breiter- und Balkenwerk der Kirche um, die von der katholischen Mission an jener Stelle errichtet wird. Die Bühne im Bayerischen Haus (Gebr. Heimann) beraubte er des Daches aus Holz und Matten, und uns selbst führte er das Wellenblechdach der Redaktions- und Expeditionsstube fort. Es ist dies so eine kleine Annehmlichkeit des Daseins, die uns persönlich um so weniger geniert, als wir sie vor weniger als drei Wochen schon einmal genießen konnten und deshalb an sie gewissermaßen gewöhnt sind. Was den umgewehten Kirchenbau betrifft, so kann das Unglück auch da verschmerzt werden; das Material ist brauchbar geblieben, und der ganze Verlust beschränkt sich auf die umsonst bezahlten Arbeitslöhne. Gerinz ist auch der dem Bayerischen Haus entstandene Verlust; die Bühne ist bereits von neuem gedeckt, und die auf morgen angekündigte erste Theateraufführung „mit Reflexbeleuchtung“ kann ungehindert stattfinden gehen. — Wie am Lande, so hat das Unwetter auch in der großen und kleinen Bucht allerhand Allotria getrieben, und zwar hauptsächlich unter den zahlreichen dort vor Anker liegenden Dschunken.

(Eine Großstadt ohne Wagen.) Aus Barcelona, 23. Januar, schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Die Regierung hat mit einem Schlage die schon sehr hohe Tage auf Miet- und Luxuswagen um 1000 (sage: tausend) v. S. in ganz Spanien erhöht, gestattet aber, durch das hier herrschende Privilegiumwesen, der Madrider Droschkenbesitzergebilde, ein Abkommen mit dem Staat zu treffen, wodurch die neue Steuer für die Hauptstadt auf nur 400 v. S. Aufschlag herabgedrückt wurde. Da der Finanzminister sich weigerte, eine ähnliche Abmachung mit den Barcelonern einzugehen, so haben sich alle Lohnfuhrwerke und die meisten Privatleute, welche Geschäfts- oder Vergnügens halber Wagen besitzen, in Ausstand erklärt: es fahren heute keine Droschken und nur sehr wenige Privatwagen in Barcelona. Die Möbeltransport-Unternehmer, Stellmacher, Kutschenfabrikanten, Wagenlackierer und Hotel-omnibusverleiher haben sich ihnen angeschlossen. Die Kutscher längern beschäftigungslos auf den Haltestellen herum und schneiden an den wenigen Wagen, die umherfahren, die Stränge durch und reißen die Führer vom Bock. Das ganze Geschäftswesen ist durch diesen Ausstand schwer beeinträchtigt: Tauf-, Hochzeits- und Trauerzüge müssen sich ohne Wagen behelfen; die Aerzte gehen zu Fuß, die Reisenden laufen hinter den Kofferträgern vom Bahnhof dem Hotel zu, und wer umziehen muß, befördert die Möbel auf Handwagen. Selbst die Behörden werden von diesem Streik betroffen: heute, an König Alphonsos Geburtstag, ist auf der Generalcommandantur großer Empfang, zu dem sich die ganze offizielle Welt einfanden muß. Es regnet in Strömen: die Herren Consuln, Bürgermeister, Stadträte, Richter, Professoren, Cortes- und Provinzial-Abgeordnete u. s. w. waten, mit ihren schönen Uniformen oder neuen Fräcken angethan, mit Lackstiefeln und aufgefrempten Hosen unter dem tropfenden Regenschirm durch den Schmutz, der hier so unergründlich, so morastartig ist, wie in einer kleinen russischen Provinzstadt. Nur eine Ausnahme gibt es und diese bildet die charakteristische spanische Note: die Lohnfuhrwerkbesitzer machen in den Zeitungen bekannt, daß sie für die Priester, welche Sterbenden die letzte Wegzehrung bringen, unentgeltlich ihre Wagen zur Verfügung stellen. Damit die Kutscher dieser Droschken nicht von den Streifenenden belästigt werden, tragen sie als besonderes Abzeichen ein großes Kreuz auf der Brust!

(Die größte Eisenbahnbrücke der Welt) wird zweifellos die Brücke der sibirischen Eisenbahn über den Jenissei werden. Ihre Baukosten belaufen sich auf

2,279.950 Rubel. Ursprünglich sollte sie erst im Frühjahr 1900 fertiggestellt sein. Nach den jetzigen Nachrichten wird die Eröffnung aber bereits im nächsten Mai erfolgen können. Der Bau ist ganz in Stein und Eisen ausgeführt.

Eigen-Berichte.

Eichberg, 2. Februar. (Deutsch-fortschrittlich.) Die Bemerkung, daß die in den Vorstand der Gemeinde Pobersch gewählten Herren: Koisko, Macher, Roth und Krepek zur deutsch-fortschrittlichen Partei gehören, hat die f. b. „Südt. Post“ zu einer merkwürdig langen Entgegnung verleitet, die auch meinen Nachfahrl erregte. Daß die genannten vier Gemeinderäte Deutsche seien, ist ja nicht gesagt worden. Sie können einzig nur deshalb als zur deutsch-fortschrittlichen Partei gehörig bezeichnet werden, weil sie in nächster Nähe der Stadt, mit dieser in beständigem Verkehr stehen und gewiß nur das ungetrübte Zusammenleben mit den Deutschen wünschen. Auch sehen sie den Nutzen der Kenntnis der deutschen Sprache für ihre Kinder ein und da sie von Universitäten wenig für ihre Gemeinde erhoffen, können und werden sie sich nicht zu einer Bittschrift um die slovenische Universität in Laibach aufraffen. Sie sind für einen gesunden Fortschritt und darum dürfte die Bezeichnung trotz dem Gefasel des geistlichen Blattes passen. Der Spott, mit dem die Männer beehrt werden, läßt sich sehr schlecht an; man weiß ja, daß viele der geistlichen Herren bis zu den höchsten Würden hinauf in ihrer Jugend Halterbuben waren. Es ist sogar zu loben, wenn jemand ohne fremde Hilfe ein besseres Fortkommen findet. Sagen wir also, die vier Herren sind nicht Mitglieder der Deutschen Volkspartei, sondern sie sehen eben im einträchtigen Zusammenwirken beider Volksstämme das Richtige und stimmen deshalb nicht mit jenen überein, die selbst die Religion als Deckmantel ihrer volksfeindlichen, gar wenig echt christlichen Herrschaftsucht benützen. Die Kinder der slovenischen Bauern und Arbeiter sollen in der neuen Schule nur zu braven Menschen herangebildet werden. Das wollen wir und wohl auch der Gemeinderath von Pobersch.

Leibnitz, 2. Februar. (Hauptversammlung.) Am 5. Februar l. S. um 10 Uhr vormittags findet im Gasthause des Herrn Johann Neuböck eine Hauptversammlung der landw. Zweigstelle Leibnitz statt, wobei unter anderen Herr Heinrich Graf Attems, Präsident des k. k. österreichischen Pomologen-Vereines, einen Vortrag über Gründung „Landwirtschaftlicher Productiv-Genossenschaften“ halten wird.

Raibln in Rärnten, 2. Februar. (Wohlthätigkeits-Concert. — Fortgesetzte Schneefälle.) Auf Anregung des hierortigen Suppenanstalts-Obmannes, des hochw. Herrn Pfarrers Gerni, veranstaltete mit Bewilligung des k. k. Bergathes, Herrn Johann Habermann, und mit Zustimmung der Herren Beamten, die bestbekannte Raibler Bergmusikpelle unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters Herrn M. Rabatnik gestern abends im Touristen-Gasthose zu Gunsten der Raibler Suppen-Anstalt ein Concert mit einer recht gut gewählten Vortragsordnung, dessen einzelne Theile mit wohlverdientem Beifalle belohnt wurden. Die ganze, trotz dem Schneegestöber, das jedenfalls die Ursache eines nicht besonders starken Besuches war, doch bedeutende Einnahme, wurde dem Suppenanstalts-Schatz gewidmet, wofür den Herren Veranstaltern und Besuchern des Concertes Namens der auswärtigen Schulkinder „Vergeltsgott“ gesagt wird. — Das Schneewetter scheint das in der früher milden Winterzeit Versäumte einbringen zu wollen, denn es schneit, bis auf drei herrliche Tage, seit 24. v. M. immerfort und sehr ausgiebig. Die Schneepflüge haben vollauf zu thun, um die Reichsstraße und die Wege im Werksorte offen und passierbar zu erhalten. Ein wunderschönes, fesselndes Bild bieten hier die den

Bergort umstehenden, frischbeschnittenen Berge beim Mondschein, wie es in voriger Woche in zwei Nächten der Fall war. Flachlandsbewohnern würde ein derartig schöner Anblick unvergesslich bleiben.

Uindenheim, 2. Februar. (Der neue Weinbauschuldirektor.) Als vor einiger Zeit Stimmen laut wurden, welche den Wunsch aussprachen, es möge Herr A. Stiegler zum Nachfolger Kalmanns ernannt werden, hat sich „Gospodar“ gegen eine solche Wahl ausgesprochen. Die Ernennung Zweiflers begrüßt das f. b. Blatt mit dem Rufe: „Los von Graz!“ Landeshauptmann Attems hat diesen Mann nämlich berufen, weil er — in Preußen war, ein Umstand der am schwersten in die Waagsale fiel. Daß Zweifler auch ein paar Worte slovenisch verstehen soll, wenn er sie nicht vergessen hat, ist „Sand in die Augen der Slovenen“. Hat man aber Stiegler als Director nicht haben wollen, so ist man auch mit der Ernennung dieses tüchtigen Fachmannes zum Weinbaucommissär nicht zufrieden. Diese Ernennungen sind wieder ein Beweis, daß man in Graz die Slovenen ganz übergeht, sagt „Gospodar“, und darum muß lauter gerufen werden: „Los von Graz!“ Von den sonst notwendigen Kenntnissen wird im kath. Preisverein gar nicht gesprochen, das ist Nebensache; man wünscht nur einen Parteimann.

Pettau, 3. Februar. (Deutsches Heim.) Es sind Gerüchte verbreitet, daß der wenig zahlreiche Besuch von Seite der Damenwelt im „Deutschen Heim“ nur deshalb zu beklagen sei, da die hiesigen Handelsangestellten zu sehr darin vertreten seien. Um dem vorzubeugen, beschloßen diejenigen Handelsangestellten, die stramme Besucher der Casino-Unterhaltungen gewesen sind, sich zurückzuziehen und den freien Weg ins „Deutsche Heim“ allen jenen Damen zu bahnen, die an jener Neuerung Antheil haben. Mögen daher die Pettauer Damen, die die Handelsangestellten so herabsehen wollen, den Austritt zur gefälligen Kenntnis nehmen und sich an künftigen Unterhaltungen wieder theiligen.

Wien, 1. Februar. (Der Privatbeamten-Centralverband in Wien) erstreckt seine Thätigkeit auf alle im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und fördert durch Bildung von Ortsgruppen und Bezirksvereinen die Gliederung der österreichischen Privatbeamtenschaft. Der Centralverband strebt das obligate Pensionsrecht, Witwen- und Waisenversorgung, die Besserung der Dienst- und Lohnverhältnisse sowie die Hebung der gesellschaftlichen Stellung aller Privatbeamten an. Jeder Angestellte, der sich seine Lage verbessern, seine Existenz sichern will, sollte dem Centralverbande als Mitglied beitreten, da dieser seinen Mitgliedern kostenlose Fortbildung, unentgeltlichen Rechtsschutz, Freibücherei, unentgeltliche Stellenvermittlung, Unterstützung bei Stellenlosigkeit, Krankheit und Unglücksfällen, sowie Rabattbewilligung bei Einkäufen sichert. Alle Mitglieder erhalten auch ohne besondere Zahlung für den Mitgliedsbeitrag das Verbandsblatt zugesendet. Prospekte und Probenummern versendet auf Verlangen umsonst und postfrei die Allg. österr. Privatbeamten-Zeitung, VII., Neustiftgasse 8, Wien.

Wien, 2. Februar. (Weltausstellung Paris 1900.) Wie wir aus Paris erfahren, ist es dem General-Commissär Sectionschef Exner nach mannigfachen Verhandlungen mit den französischen Ausstellungs-Autoritäten und den übrigen Fremdstaaten-Commissären gelungen, eine Reihe von bereits seit langem anhängigen Angelegenheiten theils abzuwickeln, theils doch kräftig zu fördern. Nur tauchen fast täglich neue, ein persönliches Eingreifen erfordernde Fragen auf. Da nun der General-Commissär anfangs der zweiten Februarwoche wieder in Wien eintreffen muß, hat sich zunächst Ministerial-Vicesecretär Max Beyer zu längerem Aufenthalte nach Paris begeben. Dieser wird nach erfolgter Einführung durch den General-Commissär dessen Vertretung übernehmen und auch die,

Die Majorin war auf ihren Platz zurückgesunken. Die belebten Züge erschlafften, ein harter Zug legte sich um den feinen Mund.

„Sprechen Sie nicht von diesem Manne!“ entgegnete sie dumpf, ich will nichts von ihm hören. Er ist schuld an meines Kindes Unglück!“

„Ich will auch nicht von ihm sprechen, gnädige Frau, sondern von einem Verstorbenen, von meinem besten, bewaunerswerthesten Freunde, vom — Major von Hermsdorf.“

Er hatte die letzten Worte langsam, mit schwerer Betonung gesprochen, und beobachtete die vor ihm Sitzende scharf.

Die Wirkung des Gesagten war unverkennbar.

Wie entgeistert starrte die alte Dame den Sprechenden an, die farblosen Lippen öffneten sich, als wollten sie eine Frage hervorstoßen, aber es blieb alles still — völlig fassunglos starrte sie auf Roden, als habe dieser einen Geisterchor herauf beschworen.

„Also befinde ich mich nicht auf falscher Fährte“, fuhr der Baron indes erleichtert fort, „ich bringe Ihnen die Grüße eines Sterbenden, verehrte Frau, und seine Bitte um Verzeihung.“

Noch immer erholte sich die Majorin nicht von ihrer Fassungslosigkeit; sie winkte nur stumm abwehrend mit der Hand, er möge gehen. Roden aber blieb.

Und so beredt, mit so innigen Worten mußte er das einsame verfehlte Leben seines Freundes zu schildern, so überzeugungsvoll die Sehnsucht, welche ihn nach der verstobenen und einst verananten Gattin quälte, wiederzugeben, daß schließlich die Spannung in den Zügen der Schwergedrückten nachließ und leise, leise Thräne um Thräne ihren Augen entrollte.

Nichts hätte Roden tiefer erschüttern können, als dieser stumme und doch so unendlich berebte Schmerz.

„Sie gestatten, gnädige Frau, daß ich mich jetzt entferne“, fuhr er nach kurzer Pause mit weicher Stimme fort, „das Ende meiner Mission erfülle ich wohl an einem anderen Tage. Ich hoffe, Sie werden mir Ihr Haus nicht verbieten?“

„Bleiben Sie“, hauchte die Majorin, „lassen Sie mir Zeit, mich zu sammeln, und dann erzählen Sie mir alles.“

Und Roden erzählte von der zweiten Ehe, welche Hermsdorf eingegangen war, und von den Enttäuschungen, welche er erfahren. Er schilderte immer wieder den Schmerz um die erste Gattin, welcher Hermsdorf unausgesetzt das Leben verbittert hatte. Roden berichtete, wie der Major nach ihr geforscht und alles aufgeboten habe, um ihrer wieder habhaft zu werden, und wie enttäuscht und weltmüde er endlich aus dem Leben gegangen war.

„Es liegt wie ein düsteres Verhängnis auf uns“, sagte die Majorin, ihre Thränen trocknend, „auch ich habe keine wirklich frohe Stunde gehabt, seitdem ich einsam durchs Leben gehe, und wenn ich auch während all der Jahre in meiner heranwachsenden Tochter einen lichten Sonnenstrahl besaß, so ist mir, damit ja kein Tropfen aus dem Letzbecher verloren geht, nun auch dieser Seelentrost geraubt — ich verzeihe dem Heimgegangenen von ganzem Herzen, wie anders aber hätte alles werden können, wenn er nicht so willkürlich und unmännlich gehandelt — ich finde keinen Gedanken, der mich mit meinem Geschick verjöhnen könnte, auch ist es mir keine Genugthuung, daß mein Gatte, nachdem er mich ins Elend gestoßen, nach mir verlangt hat!“

„Sie würden meinen Bericht ganz anders aufnehmen, verehrte Frau, wenn Sie die geliebte Tochter zur Seite hätten, daß wir aber Elsa wiederfinden, dafür lassen Sie uns Sorge tragen. Auf irgend eine Weise müssen wir der Entschwundenen habhaft werden, und ich glaube zuversichtlich, daß die Gräfin sich unter den Lebenden befindet.“

„D, dafür habe ich ja Beweise!“ rief die Majorin erregt, „Elsa läßt mich keineswegs ohne Nachricht, von Zeit zu Zeit schreibt sie mir die liebevollsten Briefe. Ich weiß auch ihren Aufenthaltsort, sie lebt in der Residenz, aber trotz aller Nachforschungen meines Bruders und der Criminalpolizei ist es nicht gelungen, von ihr auch nur die geringste Spur zu entdecken.“

„Und Sie, gnädige Frau, geben Sie der Tochter kein Lebenszeichen?“

„Auch das, mein Herr, doch, trotzdem sich unsere Verbündeten tagelang vor dem Posthalter aufgestellt haben, ist es nicht gelungen, ihren Aufenthaltsort zu ermitteln.“

„Aber das befremdet mich. Man braucht ja nur die Boten, welche die Briefe abholen, zu bestechen.“

„Das ist so einfach gesagt, und wird doch wohl anders sein. Wie schon bemerkt, trotz aller Bemühungen ist es Elsa gelungen, sich wie in ein Zauberreich zu flüchten, und auch Sie werden bald genug den Muth sinken lassen, wenn Sie die Absicht haben, Nachforschungen anzustellen.“

„Das will ich nicht, gnädige Frau, ich habe vielmehr einen sehr einfachen Plan, der jedoch sofort von Erfolg gekrönt sein dürfte.“

(Fortsetzung folgt.)

wie gemeldet wird, bereits starken Zuspruch findenden Sprechstunden (täglich von 3—4 Uhr nachmittags im Commissionshause, 15, Avenue d'Antin) weiter abhalten.

Von den Windischen.

Eine nette Leistung.

Das clericale Hezblatt „Slovenski Gospodar“ treibt seine fluchwürdige Hezerei trotz dem Geheimerlasse des Justizministeriums unter oberhirtlicher Zustimmung lustig weiter und verdächtigt die Beamten in seiner jesuitischen, jedoch auch oft tölpelhaften Art. In einer Ausgabe dieses Ehrenblattes ist folgender Blödsinn den bedauernswerten Lesern aufgetischt: (wir wollen ihn zuerst wortgetreu in windischer Sprache bringen und lassen sagweise die Uebersetzung folgen.) Nek tukajšni uradnik sila malo zna slovenski. Ein hiesiger Beamter kann sehr wenig windisch. Nedavno je nekoga kmetiča vprašal: Unlängst fragte er einen Bauern: Ali ste pezicar (posestnik)? Sind Sie Besitzer? Kmetič tega ni razumel ter se odrezal: Der Bauer verstand dies nicht und gab die schnippische Antwort: Gospod, jaz nisem presica! Herr, ich bin kein Schwein! — Welche Gemeinheit und Bosheit in diesem dummen Witz enthalten ist, kann wohl jeder anständig denkende Mensch ersehen. Dieser sogenannte Bauer war höchstwahrscheinlich ein Halbpelzer, das sind eben solche Leute, die einige Gymnasialklassen besucht haben und dann entweder infolge Dummheit oder infolge anderer Ursachen nicht weiter studieren können oder wollen. Dieser Mensch wurde vielleicht auch von einem Mitarbeiter des Ehrenblattes hiezu abgerichtet oder es ist wahrscheinlich die ganze Geschichte einfach erlogen. Wenn man hier oder in einem Geschäfte einen windischen Bauern fragt, was er ist, so bekommt man meist die Antwort: jas sem Besitzer. Das neuwindische Michmachsel verstehen die Bauern ohnehin nicht, wohl aber die landesübliche windische Sprache.

Nun kommt der zweite Theil, der lautet: Nekemu kmetiču pa je taisti gospod, Jrgend einen Bauern hat dieser Herr, sede za mizo v svojo uradni sobi, zaukasal: indem er sich hinter den Tisch in seinem Amtszimmer setzte, beauftragt: Stopite prek! (pač mesto „naprej“) in kmetič se je začel spravljal na mizo, da bi prek prišel. Treten sie über! (wohl anstatt vorwärts) und der Bauer begann auf den Tisch zu steigen, um hinüber zu kommen. Dies ist so unwahrscheinlich, daß man nur annehmen kann, diese Geschichte habe ein windischer Halbpelzer oder, was noch näher liegt, ein Mitglied der Preßmeute des „Gospodar“ erfunden oder eigentlich gelogen!!

Nun kommt der Pferdefuß des schwarzen Satans. Es heißt zum Schlusse dieses Aufsatzes wörtlich: Ali to ni gorostasno? Aber ist dies nicht riesengroß? In takih uradnikov, ki tako bore malo znajo slovenski, je dve tretjini na Spodnjem Stajarskem. Und solcher Beamten, die so armselig wenig windisch können, sind zwei Drittheile in Untersteiermark.

Das ganze erfundene oder verlogene Geschreibsel des windischen „Gospodar“ ist nichts als eine gemeine Heze, die von einer augenverdrehenden Sippenschaft zielbewußt betrieben wird. Noch zu Ende der Sechziger Jahre waren die windischen Bauern stolz, daß sie deutsch konnten, es waren eben die Geistlichen und Lehrer keine Volksverheer, sondern Friedensstifter und die Bauern und Herren lekten besser als heute. Wenn die Clericalen ihre Pläne werden durchgeführt haben, wird den windischen Landlehrern, diesen heute so gefügigen Werkzeugen, ihre Stellung auch verbessert, denn sie werden dann wieder Glockenstrickverwalter sein und der Frau Wirtschafterin die Hände küssen dürfen.

Uram.

Vor dem Feinde.

Erzählung von Armin von Sulenburg.

(Schluß.)

Während dessen fährt der blonde Fourier gemüthlich durch Feindesland. Er hat seit Tagen keinen Schuß gehört, er ist seelenvergnügt und vollbeschäftigt in seinem Dienst. Er kann französisch parlieren, eine Eigenschaft, die jetzt sehr geschätzt ist. Er hat sich in das Quartiermachen im Kriege sehr eingearbeitet, man denkt nicht daran, ihn von seinem Posten abzulösen. Es ist ein sehr angenehmer Dienst, wie er sich keinen anderen wünschen konnte.

So begegnet er den Jägern und winkt schon von weitem seinen Freunde zu, der ihn mit weit aufgerissenen Augen anstarrt, als ob er einen Geist sehe.

„Wo kommst Du her, Mensch?“

„Ich? wo soll ich denn herkommen, von jener Gegend dort.“

„Du bist ja todt!“

„Was bin ich?“ Unwillkürlich faßte sich der Todtgesagte an der Nase, als ob er fühlen wollte, ob sie noch warm ist.

„Mensch, ich hab' Dich zärtlich geküßt, als Du mit einem Schuß in der Brust im Graben lagst, Deine Hände hab' ich geküßt und Abschied von Dir genommen.“

„Sehr freundlich von Dir, mußt Dich versehen haben, ist wahrscheinlich der von der dritten Compagnie gewesen, der mir so ähnlich sieht; aber Du hättest mich doch kennen sollen.“

„Gott sei Dank, daß Du lebst! Das müssen wir feiern. Wo bist Du heute Nacht?“

Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) Gestern nachmittags erlag der Stationschef des hiesigen Südbahnhofes, Herr kaiserlicher Rath Inspector Spädel nach einem vierzehntägigen Unwohlsein einem Schlaganfall. Der Verbliebene, der seit vielen Jahren seinen hiesigen Posten bekleidete und sich nicht minder der unbeschränkten Anerkennung seiner Vorgesetzten als allgemeiner Hochachtung in den besten hiesigen Gesellschaftskreisen erfreute, gehörte auch der Gemeindevertretung und dem Stadtrathe an. Herr Insp. Spädel stand im 57. Lebensjahre.

(Deutscher Sprachverein.) Da Herr Stadtschulinspektor Frisch, der in der diesmonatlichen Vereinsversammlung, welche zugleich die Jahreshauptversammlung ist, einen Vortrag über deutsche Redensarten halten wird, am Mittwoch, den 8. dienstlich verhindert ist, findet die Versammlung, deren Tagesordnung wir in der nächsten Nummer veröffentlichen werden, ausnahmsweise Donnerstag (den 9. d. M.) statt.

(Eichlerschüler-Tanzabend.) Wie schon in der letzten Ausgabe unseres Blattes berichtet wurde, findet an Stelle des beabsichtigten Kränzchens Donnerstag, den 9. Februar abends 8 Uhr im Casino-Speisesaale noch ein letzter Tanzabend statt, welchem ein zahlreicher Besuch umso mehr zu wünschen wäre, als der veranstaltende Ausschuss sich alle Mühe gibt, durch Zusammenstellung eines abwechslungsreichen gediegenen Programmes diesen unwiderlich letzten Abend zu einem recht fröhlichen und unterhaltungsreichen zu gestalten und zu diesem Zwecke auch für einige angenehme Ueberraschungen Sorge getragen hat. Außer allen Eichlerschülern sind auch eingeführte Gäste herzlich willkommen.

(Dienerschafts-Kränzchen.) In der Gambriushalle wird heute abends ein Allg. Dienerschaftskränzchen abgehalten, bei welchem die Musik von der Pettauer Stadtkapelle besorgt wird.

(Südbahn-Liedertafel.) Die Faschings-Vedertafel wird am 12. d. M. (Faschingssonntag) in den Kreuzhöfen stattfinden. Die Vorträge des Vereines werden nicht verfehlen, die Besucher dieser Liedertafel in die richtige Faschingsstimmung zu versetzen und folgt zum Schlusse ein flottes Tanzkränzchen.

(Das III. Mitgliederconcert des Philharmonischen Vereines), das Montag, den 6. Februar im großen Casinosaale stattfindet, bietet uns eine Fülle des musikalisch Schönen und Anziehenden, die entschieden einen zahlreichen Besuch unserer Musikfreunde zur Folge haben wird. Eröffnet wird dieses Concert mit J. Haydns Symphonie Nr. 11, der sogenannten Militär-Symphonie. Sie verdankt diesen Beinamen ihrem zweiten Satz; einem Allegretto, das auf Grund einer von dem Meister bearbeiteten französischen Romanzmelodie ein inhaltreiches Tonbild entrollt, dem man kriegerische Unterlagen wohl ansehen kann. Es ist eine Art Abschiedsstimmung in der freundlich sinnigen Marschweise, welche die Chöre des Orchesters nicht müde werden, einander zuzusingen. Der Hauptatz beginnt mit einer prächtigen Einleitung, die auch eine Stelle pathetischer Erregung hat. Das Menuett dieser Symphonie nähert sich dem alten Stile und wiegt sich in freundlicher Grazie. Das Finale hat ein Hauptthema, welches auf leichten Scherz und Ländelei hinzudeuten scheint. Sehr gefallen wird in diesem Concerte ein größerer Frauenvollgesang mit Orchesterbegleitung von Meyer-Oberleben, das „Blinde Elfen“ eine sehr ansprechende, der modernen Richtung angepaßte Tonschöpfung die einen reichen Schatz blühender Melodie bei eigenartiger neckischer Instrumentierung in sich birgt. Die darin vorkommenden Einzelgesänge werden von den Vereinsmitgliedern Frau Johanna Rosensteiner und Fräulein Emilie Martin gesungen werden. Den Schluß dieses Concertes wird K. Goldmarks Duvature zu „Sakuntala“ bilden, eine Tonschöpfung von

gewaltiger Wirkung, die sich allüberall sieghaft als ein Werk allerersten Ranges behauptet hat. Wir werden nicht fehlgehen, wenn wir der Hoffnung Raum geben, daß dieses Concert sich eines zahlreichen Besuches, gleichwie die beiden ersten in diesem Vereinsjahre, erfreuen wird. Der Kartenvorverkauf, den Herr Hans Gaizer, Papierhändler am Burgplatz, aus besonderer Gefälligkeit übernommen hat wird am Montag, den 6. d. um 4 Uhr nachmittags geschlossen.

(Maskenball.) Heute findet der fünfte Maskenball in der Göb'schen Bierhalle statt, welcher sich wie seine Vorgänger eines guten Besuches zu erfreuen haben dürfte, da nur noch zwei solche Bälle abgehalten werden und das lustige Treiben auf denselben große Anziehungskraft ausübt.

(Vom Theater.) Auf die heute nachmittags stattfindende Vorstellung „Kosmos“ sei besonders aufmerksam gemacht. — Abends zweite Aufführung der Operette „Nordlicht.“ — Dienstag wird zum Vortheile des Schauspielers Herrn Brandt „Wallensteins Lager“, das Lustspiel „Gringoire“ und die Operette „Flotte Bursche“ gegeben. Den mit Recht beliebten Künstlern möge ein übervolles Haus erfreuen.

(Spar- und Vorschussverein der Arbeiter in Marburg.) Am 29. Jänner fand die Hauptversammlung dieses Vereines in den Sälen des Kreuzhofes statt. Der Vorsitzende, Herr Alois Ueakar, begrüßte die anwesenden Mitglieder und eröffnete die Versammlung um halb 3 Uhr nachmittags. Die Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung wurde vom Schriftführer, Herrn Anton Schwaiger, verlesen und ohne Wechselrede zur Kenntnis genommen. Hierauf wurde der Rechnungsabschluss vom Vereinszahlmeister Herrn Rudolf Friedel vorgetragen und in allen Theilen zur Genüge erläutert. Aus diesem Berichte entnehmen wir: Einnahmen: Beitrittsgebühren 68 K, Antheilseinlagen 2558 K 86 h, gutgeschriebene Dividende 317 K 82 h, Spareinlagen 18.744 K 94 h, gutgeschriebene Dividende 777 K 28 h, rückgezahlte Vorschüsse 69.255 K, Zinsen von Vorschüssen 4473 K, Zinsen von Wertpapieren 8 K, Zinsen von Geldinstituten 140 K 88 h, Einlagenbehebung von Geldinstituten 13.400 K, Büchelgebühren 33 K 10 h. — Ausgaben: Vorschüsse 74.066 K, Antheilseinlagen 1812 K, Spareinlagen 19.820 K 56 h, Dividende 1095 K 10 h, Zinsen von Antheilen 54 K 24 h, Zinsen von Spareinlagen 115 K 52 h, urmittelbare Gebühren, Rentensteuer, Erwerbsteuer, Gemeindeumlagen, Handelskammerbeitrag, zusammen 119 K 4 h, Vereinsregieauslagen 1326 K 92 h, Einlagen bei Geldinstituten 11.400 K, somit ein Geschäftsverfehr von 219.586 K 26 h. Aus der Bilanz entnehmen wir: Ausstehende Vorschüsse am 31. December 1898 54.559 K, Wertpapiere 805 K 82 h, Einlage bei Geldinstituten 1000 K, Inventar 90 K, Cassestand am 31. December 1898 1543 K 86 h, Passiva: Spareinlagen 34.440 K 26 h, Antheile 12.153 K 52 h, 4 1/2% Spareinlagen-Zinsen 1624 K 82 h, Reservefond 4598 K 44 h, Reingewinn 1181 K 64 h, Mitgliederstand am 31. December 1898 692. — Namens der Rechnungsprüfer berichtete Herr Karl Betschar, als Controlor allmonatlich im Besize mehrerer Aufsichtsräthe Bücher und Cassé revidiert, auch unvorhergesehen eine Prüfung vorgenommen und stets alles in bester Ordnung gefunden zu haben. Desgleichen berichteten die Aufsichtsräthe Herren Rungaldier, Zollner, Schunko und Mehr, die Jahresrechnung in allen Theilen geprüft und richtig befunden zu haben. Sie sprachen dem Zahlmeister Herrn Friedel für sein thätiges, ehrliches Wirken den Dank aus. Der Revisionsbericht vonseite des steiermärkischen Unterverbandes wurde vom Schriftführer Herrn Schwaiger vorgelesen und Herr Friedel gab bei einzelnen Punkten die gewünschte Aufklärung. Zum Obmanne wurde Herr Josef Waldraff gewählt, der sich auch bereit erklärte, die Wahl anzunehmen und nach besten Kräften wirken zu wollen. In den Aufsichtsrath wurden gewählt

„Ich weiß es noch nicht, ich werde Dich auffuchen, Du mußt mir das erzählen.“

„Adieu, auf Wiedersehen. Was werden die zuhause sagen, sie können heute noch meine Anzeige haben, in der ich Dich todt gemeldet.“

„Pfui! Du bist wirklich ein alberner Mensch! Wie kannst Du so was thun? Meine arme Lotte!“

„Ja, es thut mir auch furchtbar leid. Aber, was sollte ich denn machen? Ich sah Dich doch liegen, ich sprang zu Dir heran und erkannte Dich ganz genau.“

„Ach, so was schreibt man doch nicht gleich, wozu sind denn die Verlustlisten da? Es ist doch gar nicht auszubedenken, was so ein Gimpel für ein Unheil anrichten kann!“

„Du, sei so gut und schimpfe mich hier nicht so.“

„Ach was, da soll doch gleich! Setzt mir die Lotte in solchen Schreck. Die überlebt das gar nicht.“

„Nun bilde Dir nur nichts ein; so einen wie Du bekommt sie noch alle Tage.“

„Morgen!“

Sie trennten sich, beide in höchster Wuth.

Lotte ist nicht nachhause zurückgekehrt. Sie kann keinen der Thren sehen. Sie ist zu einer Freundin in der Stadt gegangen, dort wohnte sie jetzt. Sie ist ganz verstört. Beim Ersatzbataillon hat man ihr nichts genaues sagen können, sie hat depechiert, hierhin, dorthin, keine Antwort ist gekommen, sie sitzt stumm da und brütet vor sich hin. Man kennt zuhause ihren Charakter, sie läßt sich nicht beeinflussen, man muß sie austoben lassen.

Der Vater will wohl eingreifen und mit rauher Hand

sein Kind anfassen, das hilft manchmal am besten; aber Gustel und die Mutter wenden dies von der armen Seele ab. Beide beobachten sie von ferne, sie wissen sie in guten Händen, dann aber vertrauen sie beide auf die Hilfe des Höchsten, der auch das zerstörteste Herz mit seinem großen Trost zu heilen und zu halten vermag.

So vergehen mehrere Tage, da kommt ein Brief von ihm! Er wird ihr gebracht, Gustel hat dies übernommen.

Lotte hält das Schreiben in Händen. Ach, wenn es nun eine alberne Täuschung ist, wenn ihre Hoffnung wieder auflebt, nur um wieder zerstört zu werden! Das, sie weiß es, hält sie dann nicht mehr aus. Auch die Freundin ist unschlüssig. Vielleicht ist der Brief vor der Schlacht geschrieben.

Endlich war der Brief mit zitternden Fingern erbrochen. Ein Ausschrei, beide Mädchen liegen sich in den Armen und weinen, weinen, weinen, aber aus Herzensfreude. Er lebt, er schreibt, er schimpft!

„Lotte“, so schreibt er, „Dein Bruder ist ein recht dummer Mensch, dem ich es sehr verdenke, daß er sich nicht erst richtig überzeugt, wenn er Nachrichten in die Welt streut. Wir liegen zusammen, aber wir sehen uns nicht. Ich lebe natürlich! Bin seit langer Zeit nicht im Gefecht gewesen, es müßte ein Zufall sein, wenn ich wieder mal Pulver zu riechen bekäme. Aengstige Dich nur gar nicht um mich, mir geschieht schon nichts.“

Gustel fährt auf. „Ein schöner Brief das! Was hat er auf meinen Verlobten zu schimpfen! Sie liegen zusammen und sehen sich nicht! Na, ob da Deinem Bruder so sehr viel daran liegt? Mir wäre es sehr egal.“

Lotte sieht sie an, dann bricht sie in ein helles Ge-

die Herren: Vincenz Krasser, J. Kungaldier, Josef Reichel, Markus Jager, Felix Bokatsch, Joh. Voit, Josef Moscher, als Ersatzmänner: Michael Barjadie, Jakob Widowitz, Franz Lährm und F. Korosec. — Der Reingewinn wurde vertheilt und zwar eine 80/ige Dividende, der Rest dem Reservefonds zugewiesen. Als Höchstbetrag für Darlehen wurde der Betrag von 1500 fl. festgesetzt. — Da die Tagesordnung erschöpft war und sich niemand mehr zum Worte meldete, dankte der Vorsitzende für das zahlreiche Erscheinen und schloß die Versammlung um 6 Uhr abends.

(Südmärk-Kränzchen.) Das am Abende des letzten Mittwoch im ebenerdigem Concertsaal des Casinos veranstaltete „Südmärk-Kränzchen der Frauen- und Mädchen-, sowie der Männer-Ortsgruppe der „Südmärk“ erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches und nahm einen äußerst anregenden Verlauf. Der Tanzraum war durch die Geschicklichkeit und Kunst der bestbekanntesten Firma Kleinschuster in ein kleines Eden verwandelt worden, das von elektrischem Lichte, welches Herr Fahrradherzeuger Franz Neger in liebenswürdigster Weise zur Verfügung stellte, taghell erleuchtet wurde. Die Stimmung der zu froher Huldigung Terpsichorens versammelten Freundinnen und Freunde der „Südmärk“ war von allem Anfang an gehoben und steigerte sich im Verlaufe des in aller und jeder Beziehung gelungenen Abends zu herzlicher Fröhlichkeit. Aus dem anmuthreichen Reigen lebenslustiger deutscher Mädchen diese oder jene besonders hervorzuheben, würde selbst einem Paris viel Kopfzerbrechen verursachen, denn Schönheit und Liebreiz schienen sich an dem wunderbaren „Südmärk“-Abende ein Stellbilden gegeben zu haben. Unter den Anwesenden bemerkten wir auch den Herrn Bürgermeister Ing. Alexander Nagy, sowie dessen Stellvertreter Herr Dr. Hans Schmiderer. Dem volkischen Zwecke wird ein namhafter Betrag zugeführt werden. — Die Leistung der wackeren Südbahn-Werkstättenkapelle unter ihrem trefflichen Kapellmeister Herrn Max Schönherr verdient lobend erwähnt zu werden.

(Fiaferball.) Der Ausschuss dieses Balles ersucht uns, mitzutheilen, daß jene Familien, welche keine Einladung zu diesem Feste erhalten haben, solche jedoch wünschen, sich bei obigem Ausschusse melden mögen.

(Für die deutsche Studentenküche) ist eingegangen: fl. 9.40 von der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe als Ueberschuß beim Verkauf von Südmärk-Postkarten am Südmärkkränzchen. 1 fl. unter „strittiger Tarkovalat“ und je 1 Krone von Herrn Apotheker Sig. Baczulik, Frau Abele Baczulik und Herr mag. pharm. Stanislaus Erbecky.

(I. Marburger Baugenossenschaft.) Am 2. d. fand im Hofsaal der Pürker'schen Gastwirtschaft die Jahresversammlung dieser Genossenschaft statt, worüber wir einen ausführlichen Bericht in der nächsten Nummer bringen werden.

(Die heurige Hauptstellung) für den Ergänzungsbereich Nr. 47 findet an folgenden Tagen und Orten statt: 1. und 2. März in St. Leonhard i. W. B. für 400 Stellungsplätzchen, 4., 6. und 7. März in Wind-Feistritz für 450, 8., 9., 10., 11. und 13. März in Marburg mit 1000, 15. und 16. März in Stainz mit 332, 17. und 18. März in Deutschlandsberg mit 393, 20. und 21. März in Eibiswald mit 342, 23. und 24. März in Madersburg mit 300, 27., 28. und 29. März in Mureck mit 500, 4. April Marburg (Stadt) mit 160, 6., 7. und 8. April in Ansfels mit 439, 10., 11., 12. und 13. April in Leibnitz mit 689, 14. und 15. April in Wildon mit 320, 17. und 18. April in Kirchbach mit 395, 20., 21., 22. und 24. April in Feldbach mit 720, 25. und 26. April in Fehring mit 390, 28. und 29. April in Fürstfeld mit 390 Stellungsplätzchen.

(Ein Zusammenstoß.) In der Nacht vom letzten Donnerstag auf Freitag fuhr der Sitzzug Nr. 2, der am Donnerstag um 8 Uhr 25 Minuten Wien verlassen hatte, im Weinzettel-Tunnel auf dem Semmering in den Lastenzug

Nr. 152. Durch den heftigen Aprall wurden die letzten Wagen des Lastenzuges zertrümmert, andere arg beschädigt. Da der Sitzzug zwei Maschinen hatte, wurde der Zusammenstoß für ihn gemildert und die Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon. Die erste Sitzzugmaschine wurde gleichfalls beschädigt. Da beide Geleise verlegt wurden, entstanden mehrstündige Verspätungen. Menschleben wurde glücklicherweise keines verlegt.

(Kosmos.) Die gestern nachmittags im Stadttheater veranstaltete Vorstellung der Unternehmung H. Heltmann und Sohn war außerordentlich fesselnd und lehrreich. Die Bilder sind in ihrer Reinheit prächtig und fanden den lebhaftesten Beifall der großen und kleinen Zuschauer. Heute nachmittags findet eine zweite Vorstellung statt, auf die wir hiemit besonders aufmerksam machen.

(Vorschrift bei Warensendungen nach Japan.) Nach Mittheilungen der Handels- und Gewerbekammer in Graz hat die kais. japanische Regierung nunmehr auch die von den Handels- und Gewerbekammern des Abfuhrortes ausgestellten Ursprungszeugnisse für die Anwendung des Vertragstarifes ausdrücklich anerkannt. Des weiteren wird bekanntgegeben, daß Sendungen, deren Wert einhundert Jens nicht übersteigt, sowie Postpakete von der Beibringung von Ursprungszeugnissen bei der Einfuhr nach Japan befreit worden sind.

(Fleischpreise.) Die Fleischpreise sind in diesem Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

Table with 4 columns: Name, Rindfl., Kalbf., Schweinefl., Lammfl. (fr. fr. fr. fr.). Lists names like Reismann Thomas, Fritz Karl, Fischer Johann, etc.

Schaubühne.

Als das Theaterpublicum mit der Zeller'schen Operette „Der Obersteiger“ vor ungefähr 6 Jahren bekannt gemacht wurde und berechtigten Gefallen nicht nur an der frischen anmuthigen Musik, sondern auch an dem annehmbaren Textbuche mit seiner socialpolitischen Färbung fand, wenn es auch weiter gar nicht auf die Lösung dieser Fragen eingieng, weil sie vielleicht eben das Gepräge des Operettenhaften an sich trugen, — da ahnte wohl niemand, daß democh eine Zeit kommen werde, in der man an einem oder dem anderen Couplet

ihren Verlobten gescholten hast. Sie hat gemeint, ihr Verlobter werde sich garnichts darans machen, wenn Du Dich nicht mehr um ihn kümmerst. Ob das wohl wahr ist? Ich glaub's nicht. Ich kenne meinen Bruder dazu zu gut. Ihr gebt Euch einen schönen Kuß, sobald Ihr Euch seht! Verstanden! und seid nun wieder gut Freund, wie wir daheim es auch wieder sein werden. Ach Jungens, wie sind wir doch glücklich!!!

Ja, sie waren es, und wenn der Deutsche glücklich ist, dann hat er auch Sect. Er war auch hier zur Stelle, und nicht vom schlechtesten.

„Prost Lotte!“ „Prost Gustel!“

Die Kameraden schrien mit, und dann nahm der Lange den Dicken um die Taille und sie walzten los, walzten und walzten, als ob schon heute Hochzeit wäre.

(Stimmt!) Furchtsame Dame (zu einem Matrosen): „Haben Sie jemals einen ärgeren Sturm als heute gesehen?“ — „Verlassen Sie sich darauf, Madame, das Wetter ist nie schlimmer, so lange Damen auf Deck sind und danach fragen!“

(Der Gefährliche.) Lieutenant (im Kaffeehaus, an dessen Tisch eine Dame Platz nimmt, für sich): „Tollkühne Person!“

(Ein praktischer Hausherr.) Sie: „Du geh' doch mal hinauf in den vierten Stock; es fehlt dort etwas an der Wasserleitung.“ — Er: „Ist recht! Bei der Gelegenheit kann ich die Leute gleich steigern!“

(Spröde.) „Herr Lieutenant, sind Sie nicht auch Dichter?“ — „Nein! Natürlich hat mich Muse geküßt — bin aber nicht darauf eingegangen!“

oder Gesänge irgend ein Häkchen finden würde, das vielleicht störend oder aufrührerisch auf die menschlichen Gesellschaftsclassen wirken könnte. — In kaum erkennbarer Gestalt, für deren Zuschnitt die Theaterleitung nicht verantwortlich gemacht werden kann, sahen wir nach Jahresfrist am 28. d. den „Obersteiger“ wieder, welcher der beliebten Schauspielerin Frau Hermine Polla Vortheile bringen sollte und auch brachte. Wenn der jugendliche Glanz sich verfarbt, wenn Kinder schon die weltbedeutenden Bretter betreten und unverkennbare Befähigung zeigen, dann drängt sich wohl vielen der darstellenden Künstlerinnen die Frage auf, ob es nicht besser wäre, das innegehabte Fach mit einem andern zu vertauschen; so auch versuchte sich nun Frau Polla diesmal den Stempel der komischen Alten aufzudrücken und hatte mit der Rolle der Elfriede reiche Gelegenheit, ihre Begabung auch für dieses Fach zu bekunden. Die Wiedergabe der Operette gieng mit den übrigen Darstellern ziemlich glatt vonstatten, obwohl die Zeichnung des Obersteigers durch Herrn Kerner eine bessere Form vertragen hätte. Die Comtesse Fichtenau des Fr. Eckertz litt an Unsicherheit des Spieles, die sich auch gesanglich bemerkbar machte. Viel Anerkennung fanden Fr. Hartig und Herr Leichter. Auch Herr Wang hatte einige günstige Augenblicke, die für eine Wendung zum Besseren sprechen. — er.

Letzte Nachrichten.

Wien, 4. Februar. (Die Lage in Ungarn.) Der Honved-Minister Baron Fejervary ist heute vormittags vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Diefem Empfange wird eine große Bedeutung beigegeben. — In politischen Kreisen Ungarns herrscht die Meinung vor, daß die Entscheidung der Angelegenheit des Friedensüberkommens längstens bis Montag erfolgen wird, die nach der letzten Kundgebung der Regierung und der von der Opposition ertheilten Antwort nunmehr nur die Krone treffen kann.

Prag, 4. Februar. (Ein tschechischer Ueberfall.) Der deutsche Student Karl Viberle, der von zwei Tschechen überfallen worden war und einen der Angreifer, Linhart, mit einem Revolver tödtlich verlegt hatte, wurde des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens schuldig erkannt und zu drei Monaten strengen Arrestes und Kostenersatz verurtheilt.

Lin, 4. Februar. (Uebertritt zum Protestantismus.) Vorgestern sind hier sechs Katholiken zum Protestantismus übergetreten. Eine Anzahl solcher Uebertritte ist hier und im übrigen Oberösterreich bereits erfolgt. Andere Uebertritte stehen für die nächste Zeit bevor.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschuss-Sitzung am 24. Jänner wurde den beiden Ortsgruppen in Bielitz-Biala für Theatervorstellungen, der Frauenortsgruppe in Tetschen für Spenden und den Ortsgruppen Kreisbithal, Nixdorf und Rumburg für die Ergebnisse von Neujahrs-Enthebungen, ferner der Bezirksvertretung Neichenberg, den Stadtgemeinden Biala, Bielitz und Olmütz, der Gemeinde Lipnik, der Creditbank in Olmütz, den Sparcassen in Biala und Bielitz, der Bielitz-Bialaer Gasgesellschaft, dem Bielitz-Bialaer Leseverein, dem Vereine „Deutsches Haus“ in Brünn, den Herren Dr. Hubert Skutekly in Wischau, von Wiesner und Karl Wawra in Brünn, Herrn kais. Rath Dr. Mag Schüler in Graz, Herr C. W. Lagguth in Traben a. d. Mosel für namhafte Spenden und endlich der Frau Antonie Reuhold in Graz für eine Widmung der gezeigende Dank ausgesprochen. Nach Kenntnisaahme des Anfalles eines Legates nach Frau Marie Czizek in Olmütz und eines solchen nach Fräulein Marie Maurer in Brünn wurde die Angelegenheit der Erbschaft nach Freiherrn Mayer von Gravenegg berathen, für die Kindergärten in Rumrowek, Mödriz, Trebitz und Schimitz und für die Schule in Schimitz Unterstützungen bewilligt, ferner für die Schule in Jannitz ein Beitrag zur Schulbücherei, für die Schule in St. Martin am Tschelsberg die Schulmiete, für die Schule in Philippsberg die Schulumlage, für die Schule in Deutsch-Giechühl ein Beitrag zur Hausherstellung und endlich für die Schule in Tschenkowitz ein Beitrag zur Herstellung der Schulbänke bewilligt. Schließlich gelangten Angelegenheiten der Vereinsanstalten in B.-Trübau, Benekto, Lipnik, Maierle, Nied.-Eisenberg, Pilsen, Sauerbrunn und Winterberg zur Berathung und Erledigung.

Eingefendet.

Die hiesige Ortsgruppe des Vereines der Schumacher Steiermarks veranstaltete am 2. d. ein Kränzchen, das einen sehr günstigen Verlauf hatte, so daß ein kleiner Ueberschuß, welcher dem Vereinsfädel zufließt, zu verzeichnen ist, wodurch sich die Vereinsleitung veranlaßt und verpflichtet fühlt, allen Freunden und Gönnern, insbesondere der Firma Kleinschuster für die überaus schönen und reichlichen Blumen Spenden den innigsten und herzlichsten Dank auszusprechen und jedem Einzelnen, der zu dieser Veranstaltung sein Scherlein beigetragen, herzlichst zu danken.

Die Vereinsleitung.

100.000 Kronen, 25.000 Kronen und 10.000 Kronen sind die Haupttreffer der Großen Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß diese Treffer auch bar mit 20% Abzug ausbezahlt werden und die Ziehung unwiderruflich am 18. März 1899 stattfindet.

lächster aus. „Gustel, Herzensgustel, weißt Du denn, was Du da sprichst? Nun ist ja alles wieder gut, und wir sind doch recht thörichte Menschen! Komm, laß uns auf den Knien danken, daß es da oben einen gütigen Gott gibt, der mitten in all dem Leid es nicht vergißt, auch einmal ein paar Menschen glücklich zu machen, wie uns.“

Der Jäger hat Hunger. Er ist sehr schlecht untergebracht. „Ob wohl der künftige Schwager besser dran ist, als ich? Natürlich der ist ja Quartiermacher, der schöpft überall den besten Schmand ab. Werde mal zu ihm gehen. Ach so, er ist ja noch böse? Schadet nicht, dann wird er wieder gut. Ich muß was essen, mir ist ganz weh im leeren Magen.“

Er fragt sich durch, und bald stehen sich die beiden Freunde gegenüber. Der Blonde blickt noch immer nicht sehr gnädig drein. Da kommt die Feldpost! Man gibt ihm seinen Brief. Er ist von ihr. Er liest, und die hellen Thränen laufen ihm die Backen herunter. Dann geht er mit ausgebreiteten Armen auf den Freund zu, der noch immer ganz kleinmüthig in der Nähe steht. Sie fallen sich um den Hals.

„Ich bitte Dich um Verzeihung, Bruderherz.“ „Warum denn, ich hab's doch angerührt, Du konntest ja garnichts dafür.“

„Natürlich ich bin schuld. Wie konnte ich das übelnehmen, es war nur der tödtliche Schreck wegen Lotte. Ich hatte Angst, sie thäte sich ein Leid an.“

Er reicht ihm den Brief, den der andere verschlingt. Es steht ja auch etwas von seiner Gustel darin: „Gustel hat mir gehörig den Kopf zurechtgesetzt, weil Du über

Einer reich illustrierten Chronik der Zeit gleicht das neueste Heft der beliebten Familienzeitschrift „**Heber Land und Meer**“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, Preis jedes Heftes 60 Pfg.). Um von der Fülle des Gebotenen nur einiges hervorzuheben, nennen wir die Abbildungen, die den Bergsturz von Nivolo veranschaulichen, dann eine Reihe lebendig bewegter Szenen, welche die Einsetzung des Prinzen Georg von Griechenland als Generalgouverneur von Kreta vergegenwärtigen, die Einweihung des sogenannten Muffendenkmal bei Konstantinopel, die neue, kühn über den Strom sich schwingende Rheinbrücke bei Bonn, das jüngst in Schwerin enthüllte Denkmal für Heinrich v. Stephan, den hochverdienten Reorganisator des deutschen Verkehrswezens, nicht zu vergessen das Bismarck-Mausoleum in Friedrichruh. Als führender Roman erscheint das Gänsemännlein von Otto von Leitgeb, eine anmuthige, im heutigen Nürnberg spielende Erzählung, deren wohliges Behagen auch in den flotten Illustrationen von Wilhelm Hoffmann zu glücklichem Ausdruck gelangt. Neben dieser fesselnden Geschichte bringt das Heft den Schluss der Erzählung „Die Kariden“, worin A. Schöbel so spannungreich den unvergleichlichen Zauber, aber auch die ersten Gefahren der Luftschiffahrt schildert, und in der Novelle „Das Ruducksei“ gibt Charlotte Niese eines ihrer feingezichneten, von einem Auszug von Tragikomik angehauchten Stimmungsbilder aus ihrer Heimat Schleswig. An diese großen erzählenden Beiträge reiht sich ein mannigfaltiges Feuilleton, in dem die verschiedensten Erscheinungen des modernen Lebens sich anziehend widerpiegeln.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitiger Verwendbarkeit als „**Moll's Franzbrantwein u. Salz**“ der ebensovohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreihen als seiner Muskel und Nerven stärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern u. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche 90 kr. Tägliches Verbands gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Franz Wilhelm's abführender Thee

von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich, ist durch alle Apotheken zum Preise von öst. W. fl. 1.— per Packet zu beziehen.

Wer den Thee trinken will, weil er z. B. an **Gicht, Rheumatismus** oder sonst einem **veralteten Uebel** leidet, soll von dem acht getheilten Packet durch acht Tage täglich eines mit einem Liter Wasser auf einen halben Liter einkochen, den abgekochten Thee durchsieben und zur Hälfte früh bei nüchternem Magen und zur Hälfte abends vor dem Schlafengehen lauwarm trinken. Bei hartnäckigem Leiden soll der Thee beharrlich getrunken werden, bis das Leiden behoben ist (was oft nicht mit einem ganzen Packete erreicht wird.) Ist das tiefstehende Leiden beseitigt, so hat man dann bloß zeitweilig, z. B. bei Beginn der vier Jahreszeiten, ein ganzes Packet zu verbrauchen, wodurch etwa vorhandene Krankheitsstoffe mit dem Urin und sonst durch die Unterleibsorgane ausgeschieden werden und man vor weiteren Leiden befreit bleibt. — Während dieser Thee-Cur ist eine strenge Diät zu empfehlen und sind Speisen und Getränke, die den Magen beschweren, zu meiden; fette, salzige, säuerliche, stark gewürzte Speisen, sowie Genuss von Bier und Wein sind nicht zu empfehlen. Vor Verfallung und Nässe soll man sich während der Cur schützen.

700 bis 800 Metercentner süßes Heu

und Grummet von den hies. Stadtparkwiesen sind billigst fuhrweise zu verkaufen. Anzufragen bei **S. Ruzička**, Marburg, Tegetthoffstraße 44.

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen, aus gutem Hause, wird in der Gemischtwarenhandlung des **J. Riffmann**, Wellingerstraße 29 aufgenommen. 266

Möbliertes Zimmer

Herrengasse 2, 2. Stock, sofort zu beziehen. 103

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken. 136
Curt Röber, Braunschweig.

Wohnung

zwei Zimmer, Küche und Zugehör, Zins 16 fl. monatlich, zu vermieten. Hauptplatz 16. 198

WOHNUNG

mit 2 Zimmern, Küche u. Zugehör sofort zu vermieten. Schwarzgasse Nr. 4 1/2. Grubitsch.

Ein Haus

mit einem Bauplatz ist zu verkaufen. Volksgartenstraße 40 in Marburg.

Wohnung

südseitig, hochparterre, bestehend aus 3 Zimmern und Zugehör, ist an eine stabile Partei zu vermieten. Anzuger. Nagysstraße 17, im 1. Stock rechts.

Schlafzimmereinrichtung

vollständige altdeutsche wird billig verkauft. Kaiserstraße 8, 2. Stock, Thür 9. 280

Weingarten

sammt Wingerhaus, in bester Lage und Nähe der Stadt, 4 1/2 Joch Ausmaß, ist zu verkaufen. Anfrage in der Berv. d. Bl. 232

Schöne Wohnung

im 1. Stock, 2 Zimmer, Küche und Zugehör, Neugasse 8, sogleich zu vermieten. Dasselbst auch ein Zimmer und Küche. 250

Chocoladen und Cacaos Suchard.

Um bereits vorgekommene Mißverständnisse in Zukunft zu vermeiden, wird das geehrte Publicum darauf aufmerksam gemacht, daß die Fabrik von

Ph. Suchard

die sogenannte

Bruch-Chocolade

weder fabriciert, noch in den Handel bringt.

Die **Chocoladen Suchard** sind alle garantiert rein. Die **Chocoladen Suchard** sind in Staniol verpackt. Die **Chocoladen Suchard** sind mit einer zweiten Umhüllung versehen. Die **Chocoladen Suchard** tragen auf ihrer Etiquette Fabrikmarke und Unterschrift.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten alkalischer

SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungs-Organe**, bei **Gicht, Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.

Med. univ. Dr. Rudolf Rauch

Zahnarzt

jetzt Herrengasse Nr. 15

ordiniert von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Wir machen unsere geehrten Leser auf die heutige Annonce der Kunst- und Buntfärberei Wih. Hattles Nachf. Joh. Hafner aufmerksam und wir können diese coulante und äußerst leistungsfähige Firma bestens empfehlen.

(Zum Vergolden schadhafter Bilder Rahmen) eignet sich vorzüglich Reiss Goldlack. Ueberstricht man mit diesem Goldlack die abgestoßenen weißen Stellen der Rahmen, so erhalten dieselben wieder goldähnliche Farbe. — Flaschen zu 20 Kreuzer sind in der Droguerie **Max Wolfram** in Marburg, Herrengasse 33 erhältlich.

Marburger Marktbericht.

Vom 21. bis 28. Jänner 1899.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	ber	von fl. kr.	bis fl. kr.		ber	von fl. kr.	bis fl. kr.
Fleischwaren.				Wacholderbeeren	Kilo	25	28
Rindfleisch	Kilo	44	68	Kren	"	20	28
Kalbfleisch	"	50	64	Suppengrünes	"	16	18
Schafffleisch	"	36	50	Kraut saures	"	—	10
Schweinfleisch	"	54	70	Rüben saures	"	—	10
„ geräuchert	"	75	85	Kraut 100 Köp'e	"	—	—
„ Fleisch	"	65	70	Getreide.			
Schinken frisch	"	50	52	Weizen 100 Kilo	Kilo	9.70	10.10
Schulter	"	44	46	Korn	"	7.70	8.10
Victualien.				Gerste	"	6.60	7.—
Kaiserauszugmehl	"	18	19	Hafer	"	6.20	6.60
Mundmehl	"	16	17	Ruturk	"	6.10	6.50
Semmelmehl	"	14	15	Hirseu	"	6.10	6.50
Weißpohlmehl	"	12	13	Haideu	"	8.10	8.50
Schwarzpohlmehl	"	10	11	Hirsolen	"	8.—	10.—
Türkenmehl	"	10	11	Geflügel.			
Haideu mehl	"	20	22	Judian	Stk	1.40	2.—
Haideubrein	Viter	15	16	Gans	"	1.40	1.70
Hirsebrein	"	10	11	Guten	Paar	1.20	1.50
Gerstbrein	"	10	11	Bachhühner	"	—	—
Weizengries	Kilo	18	20	Brathühner	"	75	1.20
Türkengries	"	12	13	Kapauze	Stk	1.50	2.50
Gerste gerollte	"	20	28				
Reis	"	16	30	Obst.			
Erbsen	"	20	26	Äpfel	Kilo	8	14
Linzen	"	18	34	Birnen	"	8	14
Hirsolen	"	10	12	Nüsse	"	13	15
Erdäpfel	"	3	4				
Zwiebel	"	11	13	Diverse.			
Knoblauch	"	26	30	Holz hart geschw.	Met.	2.75	2.95
Eier	8 Stk.	15	20	„ ungeschw.	"	3.40	3.60
Käse steirischer	Kilo	20	22	„ weich geschw.	"	2.80	2.90
Butter	1.10	1.40	1.40	„ ungeschw.	"	2.75	2.90
Milch friische	Viter	10	10	Holzöhle hart	Stk.	70	75
„ abgerahmt	"	8	8	„ weich	"	70	75
Mahm süß	"	20	28	Steinkohle 100	Kilo	72	96
„ saurerer	"	28	32	Seife	Kilo	20	30
Salz	Kilo	—	12	Kerzen Unschlitt	"	48	54
Rindschmalz	"	1.10	1.10	„ Stearin	"	80	84
Schweinschmalz	"	70	72	„ Styria	"	72	78
Speck gehakt	"	68	72	Hen 100	Kilo	2.30	2.50
„ frisch	"	58	62	Stroh Lager	"	2.30	2.50
„ geräuchert	"	65	68	„ Futter	"	1.60	1.75
Kerzfette	"	60	63	„ Streu	"	1.40	1.50
Zwetschken	"	25	28	Bier	Viter	18	20
Zucker	"	40	42	Wein	"	28	64
Kümmel	"	36	44	Brantwein	"	30	80



Die Unterzeichneten geben im tiefsten Schmerze Nachricht, dass ihr geliebter, herzensguter Gatte, Vater, Schwiegersohn und Schwiegervater, der hochwohlgeborene Herr **kaiserlicher Rath**

Franz Spaček,

Inspector und Stationschef der k. k. priv. Südbahn, Stadtrath, Mitglied des Stadtschulrathes etc. etc.,

heute um 1/2 Uhr nachmittags nach kurzer Krankheit im 57. Lebensjahre plötzlich verschied.

Die irdische Hülle des theueren Verblichenen wird Montag, den 6. Februar um 4 Uhr nachmittags im Bahnhofgebäude, Tegetthoffstrasse, feierlichst eingesegnet und sodann zur ewigen Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wird Dienstag, den 7. Februar um 10 Uhr in der Franciscanerkirche gelesen.

Marburg, am 4. Februar 1899.

Josefa Nemetz
Private
Schwiegermutter.

Rudolf Krakofzik

Lehrer an der Landes-Ackerbauschule Grottenhof
Schwiegersohn.

Marie Spaček, geb. Nemetz
Gattin.

Emma Krakofzik, geb. Spaček
Tochter.

II. steierm. Leichenbestattungs-Anstalt.

Schrottbrot, Schrotzwieback, Grazer Zwieback, Wiener Briosch, Echtes Kornbrot

empfehlen die 252

Furus- und Zwiebackbäckerei

Wilhelm Witlaczil

Burgplatz 4.

Zwei Wohnungen

eine im 1. Stock, eine im 2. Stock mit je 2 Zimmern sogleich zu vergeben. Wellingerstraße 8. 229

Verwalter-Stelle.

Ein tüchtiger verheirateter Verwalter, der sehr gut alle Feldarbeiten, Wein- und Obstcultur versteht, auch im Viehbach, besonders Rüche u. Ochsen, bewandert ist, dessen Frau auch als Wirtschafterin und Haushälterin verwendet werden kann, findet bei einer Herrschaft Aufnahme mit günstigen Bedingungen. Man verlangt jedoch gute und langjährige Referenzen. Offerte an die Berv. d. Bl. zu richten

Billigst! Möbel, Brautausstattungen etc. Billigst!

Weiche complete Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus: 2 Betten, 2 Chiffonieren, 2 Nachtkasteln, 1 Waschkasten, 1 Tisch, 4 Sesseln, 2 Betteinsätzen und 2 dreitheiligen Afrikamatratzen loco franco ins Haus netto fl. 100. 2 Fenstercarnissen und ein Spucknapf gratis.

Dasselbe hart politiert in feinerer Ausstattung fl. 150, 200, 250 und höher.

Complete altdeutsche Schlafzimmer-Einrichtung von fl. 150 aufwärts.
Speisezimmer-Einrichtung fl. 150
Halb-Decorationsdivan mit Matratze in der Wade fl. 50
Decorationsdivan feinst in Peluche und Teppiche fl. 90

Grosses Lager von Teppichen, Spiegeln, Betteinsätzen und Matratzen.

Bestellungen sämtlicher Tischler- und Tapezierarbeiten in jeder Ausführung prompt und billigst. Aufträge nach auswärts prompt und gewissenhaft. Garantie für reine und solide Arbeit. — Preiscourante gratis.

Möbel-Magazin des Turk & Lustkandl

Marburg, Burggasse 4.

KATHREINER'S

Kneipp-Malz-Kaffee.



Großmutterl mir rief!

Beliebtestes Kaffeegetränk in Hunderttausenden von Familien. Bewährt seit Jahren als vorzüglichster Zusatz zum Bohnenkaffee. Aerztlich empfohlen für Kinder, Bleichsüchtige, bei allen Nerven-, Herz- und Magenleiden als einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee.

Kundmachung.

Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Graz hat in seiner Sitzung vom 25. Jänner 1899 bezüglich der dem städtischen Armenfonde mit dem Verlasse nach dem am 23. November 1897 in Graz verstorbenen Gastwirt und Realitätenbesitzer Mathias Tauscher angefallenen drei Realitäten (vorbehaltlich der verlassbehörde lichen Genehmigung für den Fall der bis zum Tage eines Vertrags-Abschlusses noch nicht vollzogenen gerichtlichen Einantwortung) folgende Beschlüsse gefasst:

1. Die mit einer Landwirtschaft (11 Joch 274 □ Acker) verbundene neue **Dampfmühl-Realität in Wachsenberg** C. Nr. 4 (Grundbuchs-Einl. Bl. 35 C.-Gem. Bösnitzhofen) im Gerichtsbezirke Marburg l. D., an der nach St. Leonhard in Steiermark führenden Bezirksstraße nächst der Abzweigung der Jahringner Bezirksstraße von derselben, dreiviertel Fahrstunden von Marburg und eine halbe Fahrstunde von der Südbahn-Station Bösnitz entfernt gelegen, im gerichtlich erhobenen Gesamtschätzungswerte von 15.225 fl. (ohne fundus instructus), sowie:

2. Die Realität **Armenhausgasse** C. Nr. 5 in Graz (C. Z. 14 C. G. Gries), bestehend aus einem gemauerten, ebenerdigen, unterkellerten Wohnhause mit zwei großen, zwei kleinen Zimmern und einer Küche, gegenwärtig an den Gastwirt Herrn Franz Cebular vermiehet, im gerichtlichen Schätzungswerte von 2.880 fl., als Umbaueobject die **18jährige Steuerfreiheit** im Sinne des Gesetzes vom 8. Februar 1897, Nr. 52 R.-G.-Bl. genießend — ist im Offertwege aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen.

Die unter 1.) bezeichnete Realität in Wachsenberg ist gegebenen Falles unter Uingangnahme von einer Veräußerung auch an eine geeignete Persönlichkeit zu verpachten.

Nähere Auskünfte über mündliche oder schriftliche Anfrage werden in der Amtsabtheilung III des Stadtrathes Graz (Rathhaus, III. Stock, Thür Nr. 215—218) während der Amtsstunden erteilt.

Das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Auszug betreffend die Realität in Wachsenberg Nr. 4 kann auch beim löblichen Stadtrathe in Marburg und der löblichen Gemeinde-Vorstehung Bösnitzhofen eingesehen werden.

Die eingehende Besichtigung dieser letzteren Liegenschaft kann **Montag und Dienstag, den 13. und 14. Februar** l. J. vormittags zwischen 10 und 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr erfolgen, während welcher Stunden ein Vertreter des Stadtrathes Graz an Ort und Stelle anwesend sein wird.

Kauf-, bezw. Pachtlustige werden eingeladen, ihre ordnungsmäßig (mit einer Krone per Bogen) gestempelten Offerte, welche auch die Angabe des Zeitpunktes zu enthalten haben, bis zu welchem der Offert mit seinem Anbote in Wort bleibt, unter versiegeltem, auch die Adresse des Absenders enthaltendem Couvert bis längstens **Samstag, den 18. Februar 1899, 12 Uhr mittags**, im städt. Einreichungsprotokoll (Rathhaus, Graz) anzubringen.

Stadtrath Graz, den 31. Jänner 1899.

Der Bürgermeister: **Dr. Franz Graf** m. p.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte **Pettau** wird bekannt gegeben, daß im Concurse der **Maria Zolgar**, Krämerin in **Seestersche** bei **Monsberg**, die freiwillige gerichtliche Veräußerung des Warenlagers der Genannten, bewertet auf 682 fl. und bestehend aus Schnitz-, Manufactur- und Spezereiwaren bewilligt und die Vornahme auf den

20. Februar 1899, beginnend 9 Uhr vormittags und eventuell noch auf den **21. Februar 1899** anberaumt wurde.

Die Waren werden einzeln, Stück für Stück ausgerufen und an den Meistbietenden gegen Barzahlung hintangegeben.

Es ist jedoch dem Feilbietungs-Commissär auch erteilt, bei angemessenen Anboten größere Mengen von Waren derselben Gattung in **Bausch und Bogen** an den Meistbietenden hintanzugeben. Das Inventar kann bei diesem k. k. Bezirksgerichte **Z. Nr. 13** während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksgericht Pettau Abth. I, am 31. Jänner 1899.

Edict.

Das k. k. Bezirksgericht **Mahrenberg** gibt bekannt:

I. Freiwillige Fahrnisse-Versteigerung.

In der Verlasssache nach dem am 22. Jänner 1899 ohne Hinterlassung einer letzten Willenserklärung verstorbenen Herrn **Josef Zagajsa**, r. k. Pfarrer in **Hohenmauthen**, wird über Ansuchen der Erben die freiwillige Versteigerung der in den Verlass gehörigen Fahrnisse, insbesondere Einrichtungsstücke, Geschirr, Vieh, Futtermittel, Geräthschaften und dergleichen auf den

9. Februar 1899,

mit dem Beginne Schlag 9 Uhr vorm. und Fortsetzung allenfalls am **10. Februar 1899** vorm. 9 Uhr, im Pfarrhose zu **Hohenmauthen** mit dem Besatze angeordnet, daß die Fahrnisse nur um den Schätzungswert und gegen bare Bezahlung und gegen sofortige Uebernahme hintangegeben werden.

II. Einberufung der Gläubiger.

Zugleich werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche am

9. März 1899,

vorm. 9 Uhr, Zimmer Nr. 4 zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebürt.

k. k. Bezirksgericht Mahrenberg, am 31. Jänner 1899.

Vieh-
Brücken-
Decimal-
Centimal-
Balanc-
Apotheker-
etc.

WAAGEN

K. u. k. Hoflieferant
Josef

Florenz

Wien, I., Rothenthurmstr. 26.

Reparaturen rasch besorgt.

Telephon 6065.

Katalog gratis.

Musikalienhandlung

Matthias Tischler's

Nachfg. **Josef Höfer**

2 Schulgasse **Marburg** Schulgasse 2

Grösstes Lager aller Musikalien

Schulen und Uebungsstücke für alle Instrumente.

Reichhaltiges Lager von allen Musikinstrumenten

zu den billigsten Preisen. — **Zithern** vollständig besaitet, sammt Schachtel, Schlüssel und Ring von 5 fl. bis 100 fl. **Violinen** zu fl. 2, 2.30, 2.50, 2.80, 3 bis 150 fl. **Reparaturen** fachmännisch gut und billig.

Musikalien-Leihanstalt.

Musikalien-Antiquariat.

Verpachte

mein seit 1875 betriebenes Gemischtwarengeschäft, eine Minute von der Südbahnstation entfernt, sammt etwas Warenlager, unter sehr günstigen Bedingungen. Anfragen bei **Antonie Bellag**, Pölttschach a. S.

Zwei 243

Lehrjungen

werden per 1. März in einem hiesigen Manufacturwarengeschäfte aufgenommen. Anzufragen in d. Verw. d. Bl.

Zwei Wohnungen

je 2 Zimmer und Küche. Anfrage **Radiergeschäft**, Lentzgasse 4. 231

WERTHEIM-NÄHMASCHINEN.

Anerkannt vorzüglichste, geräuschlos nähende, mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete Maschine für Familie und Gewerbe. **Verlangen Sie Preisliste und Nähmuster!**

30 tägige Probezeit. 5jährige schriftliche Garantie. Jede Maschine, die sich in der Probezeit als nicht vorzüglich bewährt, nehme ich auf meine Kosten anstandslos zurück. Nur directer Verkehr mit dem Publicum ohne Agenten, dafür Verkauf zur Hälfte der für ein erstes Fabricat sonst üblichen Preise. 2068

Kennen Sie schon Wertheim-Triplex (neues Patent)? **Nähmaschinen-Versand-Haus STRAUSS**
Wien, IV., Margarethenstrasse 12 dn.

Die Wertheim-Triplex steht auch in der kais. Hofburg im Gebrauch

Hocharmige Fussmaschine ermäß. Preis **fl. 35.50**



BERLIN W., Leipzigerstr. 91, Dr. J. Schanz u. Co.

PATENTE

Musterschutz — Markenschutz.
Nachsuchung u. Verwertung.
An- und Verkauf von Erfindungen.
Energ. Vertretung in Patent-Streitsachen
Auskünfte kostenlos.
Verlag:
Deutsche Technische Rundschau.

Das bestrenommierte Tiroler-Loden-Verandthaus

RUDOLF BAUR
Innsbruck, Rudolfstrasse 4

empfehlte seine **durchgehends echten Innsbrucker Schafwoll-LODEN**

Fabrikate für Herren und Damen.
Fertige Havelocks und Wettermäntel.
Kataloge und Muster frei.



Wegen Todesfalles

ist ein kleines Zinshaus in Brunnorf C. Nr. 61, 10 Minuten von der Stadt Marburg, in der Nähe der Südbahnwerkstätte, der Josefskirche und des Schulhauses gelegen, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe hat schöne sonnige Lage, besteht aus 6 Zimmern, 4 Küchen, Holzlegen, schönem gewölbtem Keller, Gemüse- und Obstgarten, Quellwasser etc. Preis 4300 fl. — Laut Schätzungsprotokoll des k. k. Bezirksgerichtes Marburg v. D. u. vom 26. September 1872 Z. 16624 wurde obige Realität auf 5360 fl. geschätzt. Zahlungsbedingungen günstig. Nähere Auskunft erteilt Herr **Dr. Anton Reidinger**, k. k. Notar in Marburg.

Josef Kniely & Co.
2205 **Graz,**

liefern billigt sämtliche Bedarfsartikel für **Maschinenfabriken, Eisen- und Metallgießereien, Berg- und Hüttenwerke, Bau-geschäfte** und für andere **industrielle Unternehmungen.**

Oesterreich wie es war und ist.

Herausgegeben von Professor Arthur Schleitner, mit 600 Original-Zeichnungen; erscheint in 40 Lieferungen zu 30 fr. Pränumerationen hierauf übernimmt mit schnellster Zustellung der Hefen **J. Gaizer's Colportage u. Zeitungs-Expedition** Burgplatz 4, Marburg.

Rebenverkauf.

Mehrere tausend sehr stark bewurzelte und schön verwachsene Bredlungen auf den amerikanischen Unterlagen **rip. port., monticola** und **solonis** in den gangbarsten Tafel- und Kelterforten, sind aus meinen Rebschulen in Roswein, somit aus vollkommen sauberen Gebieten, vom kommenden Frühjahr ab zu beziehen. Anfrage per Adresse **J. C. Leschnigg, Graz, Gartengasse 15.** 204

Avis!

Den geehrten Mitgliedern des **allgem. Verbrauchs- u. Sparvereines** diene zur Kenntnis, daß der Fleischbedarf in meinem Geschäft in der Freihausgasse Nr. 9 gedeckt werden kann, wo auch Dividenden-Marken gegen Nachweis der Mitgliedschaft verabfolgt werden.
Achtungsvoll 241

Josef Wurzer.

GELD!!

Streng reell!

Wenn Sie irgend eine Versicherung abschließen wollen,
wenn Sie eine Polizza verkaufen wollen,
wenn Sie eine Polizza belehnen (Darleihen) wollen,
oder
wenn Sie ein Darleihen überhaupt benöthigen,
wenden Sie sich gefälligst an
Inspector Egger, Marburger Zeitung, brieflich.

Wein-Licitation.

Die **Graf Meran'sche Gutsverwaltung Johannesberg**, Station Lembach an der Kärntnerbahn, beehrt sich, zu der **Mittwoch, den 8. Februar 1899 um 11 Uhr** vormittags in den gräflichen Kellereien am Johannesberg in Pöckern stattfindenden Weinkleidung höflichst einzuladen. Zur Versteigerung gelangen circa 90 Hektoliter 1898er 2mal abgezogene Sortenweine inclusive Gebinde, als:

Mosler, Wälschriesling und Kleinriesling.

Auskünfte über Licitations-Bedingungen etc. werden von der oben genannten Gutsverwaltung bereitwilligst erteilt. 210

Clavier- und Pianino-Leihanstalt
von
Isabella Hoynigg
Clavier- und Zither-Lehrerin

Herrngasse 26
gegenüber
Café Central.



Zur Faschings-Saison
empfehlte

Smoking, Jaquet, Fracks und Salon-Anzüge

in elegantester und feinsten Ausführung zu den billigsten Preisen

ALEX. STARKEL
Uniformierungs-Anstalt und Herren-Confection
Marburg, Postgasse 6. | Klagenfurt, Neuer Platz.

FERD. JORGO'S SOHN
Uhrmacher

Gold- und Silberwarenhandlung
Marburg a. D., Draugasse 2
(Geschäftsbestand 40 Jahre)

Echt silberne Remontoir-Uhr	aufwärts	fl. 4.-
Echt silb. Remontoir-Uhr, Doppeldeckel	von	fl. 6.-
Echt silb. Anker-Remont. mit 3 Silbermäntel	"	fl. 7.50
Nickel-Remontoir-Uhr	"	fl. 2.-
Echt 14kar. Gold Herren-Remont.-Uhr	"	fl. 23.-
Echt 14kar. Gold Damen-	"	fl. 10.-
Präcisionsuhren	"	fl. 15.-
Pendeluhr	"	fl. 5.-
Acht Tag gehende Pendeluhr mit reicher Bildhauerarbeit	"	fl. 7.-
Pendeluhr mit Schlagwerk	"	fl. 9.-
Pendeluhr mit Viertel-Repetierwerk	"	fl. 22.-
Echt silb. Herren- und Damen-Uhrketten	"	fl. 1.-
Echt 14kar. Goldketten	"	fl. 7.50
Echt 14kar. Gold-Halsketten mit Herzert oder Kreuz	"	fl. 7.50
Echt 14kar. Goldringe	"	fl. 3.-
Echt 14kar. Goldohrgehänge	"	fl. 2.20
Neugold Fingerringe	"	fl. 1.80
Echt silb. und Email-Anhängel	"	fl. —.20
Brillant-Ringe	"	fl. 12.-

Reparaturen aller Gattungen Uhren
sowie Gold- und Emailarbeiten, dann Reparaturen und Gravirungen werden übernommen und zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt. Auswärtige Aufträge prompt.




Sommersprossen
verschwinden sof. beim Gebrauch des pat. **Crème Bional, weiß, rosa u. crème fl. 1.30** und **Crème Seife (50)** von **Franz Kuhn, Kronenparf. Nürnberg.** Hier bei **M. Wolfram, Droguerie und M. Atoher, Friseur, Herrngasse 26.**

5 Baustellen
mit Gärten in Boberg à 15 fr. per Quadratmeter verkauft **Karl Glucher, Schillerstraße 8.** 62

Indian-Federn
per Kilo 40 fr. zu haben bei **M. Simmler, Mellingerstraße 3, im Eiergeschäft.**

Bitte zu beachten!

Wasserdichte Nasswalder Lederschmiere
in Dosen zu fl. 1.20, 65 fr., 35 fr., 18 fr., 10 fr., in Schachteln zu 30 fr., 20 fr., 12 fr., 9 fr. und 6 fr.

Suf- und Klauenschmiere
in Dosen zu 80 fr., 45 fr., 25 fr.

Haupenschmiere
in Dosen zu 65 fr., 35 fr., 20 fr.

Lederlanz-Austrich
in Flaschen zu 30 fr.

Fettglanz-Wäsche
in runden und langen Schachteln von **A. Stark**
in **Grillenbergl, Post Berndorf, Unt.-Oesterreich.** 2811

4 Gold-, 18 Silber-Medallien, 30 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.

Kwizda's
Kornenburger Viehnähr-Pulver.

Veterin.-diätetisch. Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit 43 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

Preis: $\frac{1}{2}$ Schacht 70 kr.
 $\frac{1}{4}$ Schacht 35 kr.

Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken u. Droguerien.

Haupt-Depot
Franz Joh. Kwizda
k. u. k. öst.-ung. u. böhm. röm. Hoflieferant.

Kreisapotheker, Kornenburg bei Wien.



Stelle-Gesuch.

Junger kaufmännisch gebildeter repräsentationsfähiger Mann, der Pr. coude-tundu Eisenbranche, mit etwas technischen Kenntnissen, der slovenischen und croatischen Umgangssprache mächtig, sucht Vertrauensposten als Disponent, Buchhalter, Correspondent etc. Zuschriften erbeten unter „Stellung 1899“ Marburg, Bahnhof postlagernd. 251

Kärntner Römer-Quelle

feinsten Alpensäuerling, bewährt bei allen Catarrhen, namentl. der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- u. Nierenleiden.

Verkaufsstelle
Marburg, Carl Franckisch, Herrngasse.

283

Bau-Tischlerei
bes
Franz Derwuschek, Baumeister.

Baumeister Franz Derwuschek,
Marburg a. D.,
empfiehlt sich zur Lieferung von allen
Bautischer- u. Schlosser-Arbeiten
übernimmt prompt und billig zur Ausführung complete **Gewölbspore** in allen Stylarten. **Kreuz- und Doppelthüren** immer vorräthig am Lager. **Pläne und Kostenanschläge** für alle wie immer Namen habende **Bautischer- und Schlosserarbeiten** werden auf Verlangen angefertigt.

Bau-Schlosserei
bes
Franz Derwuschek, Baumeister.

Patent! Neu! Patent!
Verbessertes Stelz'sches Universal-Formschnitt-Veredlungs-Instrument
für **Obst-, Wein- und Gartenbau.**
Prämiiert auf der Gartenbau-Ausstellung in Graz 1898.
Verkaufsstelle für Marburg und Umgebung bei **W. Wrba, Messerschmied** in Marburg.
Prospect auf Verlangen gratis. 272

Wilh. Hatle's Nachfolger Johann Hafner
Kunst- u. Bautischlerei
Graz, Lagergasse 11.
Erzeugnisse von

<p>aller Art Bautischer-Arbeiten wie: Fenster, Thüren u. Thore, Holz-Plafonds, Lambris, Thür-Portale, Bekrönungen, Erker-Auskleidungen, Stiegen-Bauten, Holz-Vertäfelungen und Galerie-Bauten, Balustraden u. c.</p>	<p>aller Art Möbeltischler - Arbeiten Complete Ausführung von Wohnungs-Einrichtungen, wie: Vorzimmer-, Empfangs- und Speisezimmer-, Säle-, Schlafzimmer-, Salons-, Boudoirs-, Herrenzimmer-, Bauernstuben-, Jagdzimmer-, Willen- und Hotel-Einrichtungen, Kirchen-Einrichtungen, Bureau-Möbel u. c. in jeder beliebigen Holzgattung und Stilart nach eigenen Entwürfen oder beigegebenen Zeichnungen.</p>
---	--

Ausführungen von complete Geschäfts-Portalen, Schaufenstern und Gewölbe-Einrichtungen.

Atelier für Kunst- u. Decorations-Arbeiten.
Materialplätze und Werkstätten:
Lagergasse 11 und Keplerstrasse 84.

Die neuesten Futterbereitungs-Maschinen,
Häcksel-Futter-Schneider,
Rüben- und Kartoffel-Schneider,
Schrot- und Quetsch-Mühlen,
Vieh-Futterdämpfer,
Transportable Spar-Kessel-Oefen
mit emaillierten oder unemaillierten Einsatzeffeln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke u., ferner:
Kukuruz- (Mais-) Rebler, Getreide-Puhmühlen, Driekre-Sortiermaschinen, Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil u. fahrbar fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

Ph. MAYFARTH & Co.
kaiserl. u. königl. aussch. privil.
Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien, Dampfhammerwerke
Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.
Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. 2285
Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Clavier-Niederlage und Leihanstalt
von
Berta Volckmar
staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, obere Herrengasse 54, Parterre-Localitäten
(gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium)
empfiehlt in größter Auswahl
neue Claviere
und
Pianino
krenzartig, aufspolirt, schwarz und amerikan. matt Nufsholz, sowie

Harmoniums
(europäischen und amerikanischen Saugsystems) aus den hervorragendsten Fabriken zu Original-Fabrikpreisen.

Ehrbar-Claviere!
Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Claviere.
Uebernahme von Stimmungen.



Gratis und franco
erhalten Sie den reich illustrierten
Preis-Courant
über
Faschings-Artikel.
Correspondenzkarte genügt.
Cotillon-Orden per 100 Stück von 50 fr., Cotillon-Couron für 6 Paare von 50 fr., Jarmühen per 10 Stück von 25 fr., Instrumente, 6 Stück von fl. 2-40, Jurbajargegenstände mit Haupttreffer per 100 Stück von fl. 5.- anwärts. Tanzordnungen und Damenspenden werden zu den billigsten Preisen angefertigt.

Josef Bisenius, Wien, I., Elisabethstrasse I.
Grösstes Specialgeschäft für Faschingsartikel und Decorationsgegenstände.



Unterfertiger erlaubt sich den hohen Herrschaften und dem P. T. Publicum anzuzeigen, dass sich das
Anmeldungslocal für das Clavierstimmen
Burggasse 17
befindet. Für normale, gute und dauerhafte Stimmung wird garantiert.
Wilhelm Alois Terschek,
Clavierstimmer.



Schweizerhaus
(Wolfzettel)
Auch jetzt angenehmer Ausflug. — Warme Getränke, als: Kaffee, Thee, Crog, Glühwein, sowie Indian, Bad- und Brathühner immer erhältlich, andere warme Speisen auf Vorherbestellung. Gutes Bier, Naturweine, ebenso Obstmost, Selchfleisch, Selchwürste, Käse und Salami stets vorräthig. — Ansichtskarten.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. December 1897:
728 1/2 Millionen Mark
Sicherheitsfond 37 1/2 Millionen Mark
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter für Marburg u. Umgebung: **Heinc. Grubbaner**
Sophienplatz 3, 2. Stock.

Bekanntmachung.
Jeder Husten | wird radical
Jede Heiserkeit | beseitigt nur
| durch Krause's
| verbesserte
Katarrh-Zerstörer
(wohlschmeckende Confituren) Pakete 25 fr. Depot in Marburg bei **W. A. König, Marienhilf-Apothek**, **Ed. Taborsh, Apotheke zum Mohren.** 2704

Herbabny's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup.
Dieser seit 29 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begünstigte und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Eklust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.
Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.
Ersuchen stets anbrüchlich **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlußkapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. protok. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 2962

Alleinige Erzeugung und Hauptversandtsstelle:
Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.
Depots: In Marburg: B. Koban, W. König, C. Taborsh, A. Hofmeier, Cilli: C. Gela, M. Kaufner, Apoth. Deutsch-Landsberg: W. Daghofer, Feldbach: J. König, Fürstenfeld: M. Schröderfur, Graz: J. Strohschneider, Son obig: J. Bospisil, Leibnitz: D. Ruppheim, Liezen: Gustav Großwang, Ap., Mured: C. Reicho, Pettau: C. Behrbalt, W. Wolfstor, Radkersburg: W. Leyrer, Wind-Feistritz: Fr. Pefolt, Wind-Graz: G. Uxa, Wolfsberg: A. Guth.



Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Eberfeld.
Abthell. für pharmaceutische Producte.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für
Schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen.
Somatose regt im hohen Masse den Appetit an.
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, fördern nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.
Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. B.



Man verlange „Philipp Neustein's abführ. Pillen.“ Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in roth-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

2313 **Philipp Neustein's**
Apothek zum „Heil. Leopold“, Wien, I. Plankengasse 6.
In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern E. Tabor-sky, W. A. König und Valentin Koban.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativa, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.
Fälschate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

MOLL'S KINDERSEIFE

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene.

Preis des Stückes fl. —.20. Fünf Stück fl. —.90.

Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen.

Haupt-Versand bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL'S Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Horinek, Apotheker, M. Moric. Apoth. udenburg: Ludw. Schüer. Apoth., Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. J. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.



KLYTHIA zur Pflege der Haut

PUDER

Verfeinerung und Verfeinerung des Teints

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.
Zu haben in Marburg bei H. J. Turad, Gustav Birchan, Jos. Martini und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

= mit elektrischer Beleuchtung =

FRANZ NEGER

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Erzeugung der leichtesten 1899er Modelle. Patentierte Neuheit: Präcisions-Kugellager und weite Röhren.



Reparaturen auch fremder Fabrikate werden sachmännisch und billigst ausgeführt.

Schöne Fahrbahn anstoßend der Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch beleuchtet.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf der berühmten Köhler-Phönix-Ringschiffmaschinen, Seidl-Naumann, Dürkopp, Singer, Clastik-Cylinder etc.

Ersatzteile von Nähmaschinen sowie Fahrrädern, Pneumatic, Delse, Nadeln etc.

Kein Hustenmittel übertrifft

Kaiser's Brust-Bonbons 2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Natarrh und Verschleimung. Preis per Paket 10 und 20 Kr. bei Roman Racher in Marburg. 2598

Andreas Prach

Marburg, Burggasse Nr. 16.
Alle Gattungen

Korbwaren

eigener Erzeugung, Reiseförbe, Kinderwagen, Blumentische, Arbeitsständer, Einkaufsförbe, Bäckertragen und Handförfbe. Alle Reparaturen werden angenommen, und schnell und billigst ausgeführt. 2274

Überall zu haben.

Sarg's Kalodont

anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Ärztlich empfohlen!

Vollkommener Ersatz für französischen Cognac.

Schmelzer's Töpliger Altkorn

wirkt belebend und erfrischend.

Zu haben in allen besseren Delicatessen- u. Colonialwarengeschäften und bei

Julius Schmelzer, Töplitz.

Gegründet 1863.

1334

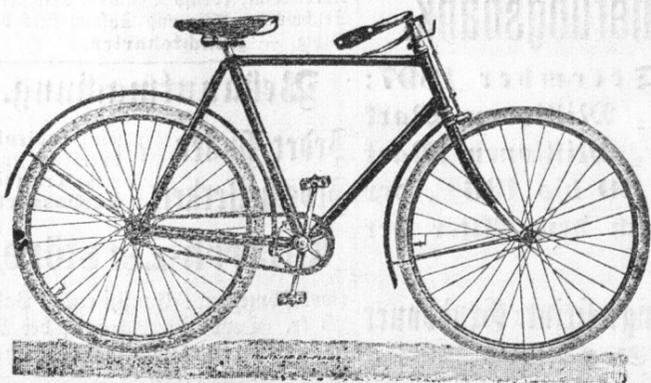
Alleinverkauf für Marburg und Umgebung bei Herrn Gottfried Ach, Postgasse in Marburg.

Joh. Erhart's Nachfolger R. Strassmayr

Marburg, Burggasse 6.

Niederlage der weltberühmten

Helical-, Premier- und Meteor-Fahrräder.



Präcisions-Fabrikate ersten Ranges. Garantie für größte Leistungsfähigkeit. Specialität in Bambus-fahrrädern, besonders als hoch-elegantes Damenrad zu empfehlen. Gut eingerichtete Reparaturwerkstätte im Hause. Größte und schönste Fahr-schule in Marburg, vollkommen abgeschlossen im Innern der Stadt

Der grosse Krach!!

New-York und London haben auch das europäische Festland nicht verschont gelassen und hat sich eine große Silberwarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte abzugeben. Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. Ich sende daher an Jedermann nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von **fl. 6.60** und zwar:

- 6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
- 6 Stück amerif. Patent-Silber-Gabeln aus einem Stück,
- 6 Stück amerif. Patent-Silber-Speisefössel,
- 12 Stück amerif. Patent-Silber-Kaffeefössel,
- 1 Stück amerif. Patent-Silber-Suppenhöpfer,
- 1 Stück amerif. Patent-Silber-Milchhöpfer,
- 2 Stück amerif. Patent-Silber-Eierbecher,
- 6 Stück englische Victoria-Untertassen,
- 2 Stück effectvolle Tafelleuchter,
- 1 Stück Theeseifer,
- 1 Stück feinsten Zuckersreuer.

44 Stück zusammen nur **fl. 6.60**.

Alle obigen 44 Gegenstände haben früher 40 fl. gekostet und sind jetzt zu diesen minimalen Preis von **fl. 6.60** zu haben. — Das amerikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Zum besten Beweis, daß dieses Inseerat auf

keinem Schwindel

beruht, verpflichte ich mich hiemit öffentlich, Jedem, welchem die Ware nicht conveniert, ohne jeden Anstand den Betrag zurückzuerstatten und sollte Niemand diese günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese **Prachtgarnitur** anzuschaffen, welches sich besonders gut eignet als **prachtvolles Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenk** sowie für jede bessere Haushaltung

Nur zu haben in A. Hirschberg's

Hauptagentur der vereinigten amerif. Patent-Silberwarenfabriken
Wien, II., Rembrandtstrasse 19./M. 2. — Telephon Nr. 7114.

Verfandt in die Provinz gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Pulver dazu 10 kr.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke. (Gesundheitsmetall)
Auszug aus den Anerkennungschriften.

Da Ihre Garnitur Beweise sich im Haushalte sehr bewährt, bitte um Zusendung einer zweiten

St. Paul bei Pragwald, Steiermark.

Dr. Camillo Böhm, Districts- und Fabrikarzt.

War mit gefandter Prachtgarnitur recht zufrieden.

Laibach. Otto Bartusch, k. u. k. Hauptmann des 27. Inf. Reg.

Von Ihrer Collection hochbefriedigt, werde ich selbe bei jeder Gelegenheit meinen Bekannten empfehlen.

Graz. Anton Marx, k. k. Polizeibeamter.

Ein kleiner Versuch

wird Jeden überzeugen, daß die besten Sorten **Cher und Rum** zu haben sind bei 2186

M. Wolfram, Marburg
Herrengasse 33.



Albert Lončar

Marburg, Postgasse 9

empfehlte sein gut sortiertes

Lager von Schuhwaren

u. zw. in Herren-, Damen- und Kinderschuhen sowie eine gleiche Auswahl in lichten Schuhen.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen promptest und billigst.

Creme zum Putzen lichter Schuhe stets am Lager.

Achtungsvoll Obiger.

Schonung der Pferde Sicheres Fahren u. Reiten

auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich! Schutz-
Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle.
Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.

Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonnardt & Co., Schöneberg-Berlin.

Phönix-Pomade



auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlicher Begutachtung und durch tausende von Dankschreiben anerkannt. Das einzige existierende, wirklich reelle und unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 kr.

Bei Postverendung oder Nachnahme 90 kr. — **K. HOPPE, Wien, I., Wipplingerstraße 14.** 1746

Gemüse

Grüne Fajolen, Zuckerschoten, Spinat etc. so gut wie frisches Gemüse.

Getrocknetes Obst.

Marillen, Pflaumen, Birnen etc. zu Compoten und Mehlspeisen vorzüglich.

Compote, Marmeladen. Engl. Marmeladen und Jams. Engl. Fleisch- und Fischpasten.

Proviant für Touristen und Jäger.

Fleisch- u. Suppenconserven.

Kindernährmittel,

Nährmittel für Kranke und Reconvalescente.

Verlangen Sie Preisconrante.

J. Scheinbergers Wwe. & Sohn

Wien.

Niederlagen: VII., Mariahilferstraße 40,

I., Laurenzberg 3.

Magazin u. Comptoir: VII., Mariahilferstraße 40.

Solvente Wiederverkäufer überall gesucht.

Schutzmarke: Anker.

Liniment. capsici comp.
aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum 1. und 2. Mal von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorträglich in allen Apotheken. Man verlange dieses

allger. in beliebige Hausmittel

gef. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorfichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke
zum Goldenen Löwen in Prag.



Winter-Handschuhe
Hemden
Socken u. Strümpfe etc.
Ballfächer
Cotillonorden
Tombola-
und
Glückshafenbeste
Hausschuhe

Echt! 1860 T.P.A.P.M. С. ПЕТЕРБУРГ! Echt!

Petersburger Galoschen
und
Schneeschuhe



zu billigsten Preisen empfiehlt

Josef Martinz,
Marburg
Herrengasse 18

CHINA-WEIN SERRAVALLO

mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Brasch, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Krafft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofr. Dr. Heusser, Prof. Dr. Schanta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

Silberne Medaillen:

11. Medicinischer Congress Rom 1894.

4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894.

Ital. General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894,

Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Quebec 1897,

Ueber 900 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

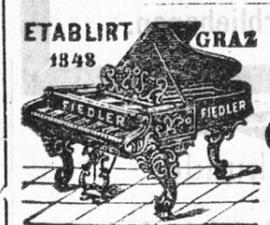
Apotheke Serravallo, Triest

En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.

Begründet 1848.

42

Begründet 1848



Albert Fiedler

k. u. k. Hoflieferant.

Clavier- u. Harmonium-Etablissement

Graz, Herrengasse 27.

Grossartige Auswahl

neuest construirter, vorzüglicher in- u. ausländischer

Concertflügel, Stutzflügel, Mignonflügel

neu, von 300—1800 fl.

öfter. und deutscher **Pianos**, neu, von 280—700 fl.

deutscher u. amerikan. **Harmoniums** neu, von 100—500 fl.

General-Vertretung der Weltfirmen:

Bösendorfer, k. u. Hof- und Kammer-Claviermacher, Wien.
Blüthner, königl. sächs. Hof-Clavierfabrikant, Leipzig.
Schiedmayer & Söhne, königl. Hof-Clavierfabrik, Stuttgart.
Steinway & Sons, Hof-Clavierfabrikanten, New-York.

Für Cigaretten- u. Pfeifenraucher

ist das beste und gesündeste Rauchen unbedingt das mit

„Mörathon“

Nur soht mit dem Kinderkopf als Schutzmarke.

Ein kleines Paket genügt, um 5 bis 6 Pakete Pfeifen- oder 2 bis 3 Pakete Cigaretten-Tabak wohlschmeckend, angenehm duftend und der Gesundheit zuträglich zu machen.

Alleiniger Erzeuger

Th. Mörath, GRAZ,

Droguerie „zum Biber.“

1 kleines Paket 10 kr., ein großes 30 kr., 12 kleine oder 4 große Pakete franco per Nachnahme fl. 1.26.

Zu haben bei **J. Martinz** in Marburg, **König** in Cilli und **Kasimir** in Pottau.

Das Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft Murnig's Nachfolger

Anton Gaiser Inhaber **Marburg a. D.** **Karl Kociančič** Steinmetzmeister

Kaiserstraße 18

Theatergasse 18

seit vierzig Jahren bestehend, empfiehlt sich zur Ausführung aller

Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten

sowie Renovierungen. **Größtes Lager (in Untersteiermark)** von fertigen neuen Grabsteinen in Marmor, Syenit und Granit. 111

Marmorplatten in allen Farben und Größen stets vorrätlich. — Streng solide Bedienung, anerkannt billigste Preis.

Feinstes Knochenöl

präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder sowie feinstes, nicht ruheendes **Brennöl** für Fahrrad-Laternen aus der Knochenöl-Fabrik von

H. Moebius & Fils, Basel (Schweiz).

Zu haben bei

2727

Joh. Erharts Nachf. N. Straßmahr, Büchsenmacher; **Franz Reger**, Nähm.- u. Fahrradbdg.; **Herm. Prosch**, Nähm.- u. Fahrradbdg.

Dienstag, den 7. Februar 1899 findet in der **Gambrinushalle** das

Fleischer- und Fleischselcher-Kränzchen

statt. Die Musik besorgt die **Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regmts. Graf Khevenhüller Nr. 7.**
Das Comité.

Jene Familien, die aus Versehen keine Einladung erhalten haben, werden höflichst ersucht, ihre werten Adressen in der Genossenschafts-Kanzlei der Fleischer und Fleischselcher-Zunft (Rathhausplatz) zu hinterlegen.

Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter, der Frau

Marie Kronawetter geb. Falesch

sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 4. Februar 1899.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Der gesammten Heilkunde

Dr. Th. Bergmann

pr. Arzt

Marburg, Reiserstraße 2 (Ecke der Tegethoffstraße)

ordiniert von 9-10 vormittags und von 1-3 nachmittags.

Th. Götz' Bierhalle.

Sonntag, den 5. Februar 1899

grosser Maskenball.

Musik besorgt die Südbahnwerkstätten-Kapelle. Drei der schönsten Damen-Masken erhalten besonders schöne Preise.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 fr. Masken 15 fr. Hierzu macht die ergebenste Einladung **F. Garing.**

Auf nach Maria-Rast

zu dem heute im Gasthause der Frau Marie Nowak stattfindenden **Feuerwehr-Kränzchen.**

Freunde und Gönner des Vereines aus Marburg und Umgebung sind herzlich willkommen und zugleich aufmerksam gemacht auf den bestbekannten Nebenast.

Dank und Anempfehlung.

Beehre mich dem P. T. Publicum ergebenst anzuzeigen, dass ich meine **k. k. Tabaktrafik und Postwertzeichen-Verschleiss** verbunden mit einem

Gemischtwaren-Geschäft

vom Hause Nr. 14 in das von mir neugegründete Geschäft **Domplatz 13**

verlegt habe. Da ich nun stets meinen Warenbezug aus erster Hand (nicht durch Herrn Krizel) decken werde, so bin ich in der angenehmen Lage, meinen geschätzten Kunden stets mit frischer Ware zu billigsten Preisen zu dienen, umso mehr, da ich in einem alten, sehr trockenen Locale (nicht Neubau Krizel) mein Lager unterhalte.

Nachdem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen besten Dank sage, bitte ich um weiteren gütigen Zuspruch und empfehle mich hochachtend

Marie Kahn.

Bestellungen an die alte, bestrenommierte Expeditionsfirma **A. Wally** werden aus Gefälligkeit daselbst entgegengenommen.

Buchenholz

circa 100 Klafter am Stamme, mit guter Bringung, zu verkaufen. Anfr. in der Verw. d. Bl. 277

Hotel

„Erzherzog Johann“.

Vorzügliche Küche, gute Weine und stets frisches Göker Märzenbier sowie „bürgerliches Pilsnerbier“.

Hochachtungsvoll

Anna Pochlin.

Wohnung

Kotoschineggstraße 36, 1. Stock, zwei Zimmer sammt Zugehör u. Gartenantheil vom 1. März an eine solide Partei zu vermieten. Anfr. im Hause.

Verloren

wurden zwei goldene Ringe von der Frauengasse bis zum städt. Kindergarten. Abzugeben gegen gute Belohnung Frauengasse 4, 1. Stock.

Verloren

wurde eine goldene Damenuhr mit Monogramm „A. R.“ am Wege Mädchenbürgerschule - Postgasse 11. Abzugeben gegen Belohnung in der Verw. d. Bl. - Vor Ankauf wird gewarnt. 247

Zwei Lehrlingmädchen

werden sofort aufgenommen bei **Maria Schiffo**, Damenkleidermacherin, Reiserstraße 15. 276

Kastanienbäume

zu verkaufen. **Goriupp**, Kärntnerstraße 43. 275

Stutzflügel

sehr gut erhalten, zu verkaufen. Schillerstraße 14, 2. Stock links, am Gang. 271

Ein schönes möbliertes Zimmer

gassenseitig, mit separatem Eingang, Tegethoffstraße 16, 1. Stock, sofort zu vermieten. 134

Damenfriseurin aus Graz

frisiert aufs eleganteste und billigste. **M. Misias**, Schaffnergasse 4, 1. St. rechts.

Schöne Wertheimcasse

Nr. 3 ist billig abzugeben. Bistringhofgasse 18. 237

Ein Acker

2 1/2 Joch groß, 10 Minuten von Marburg entfernt, schöner Bauplatz, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Anzufragen in der Verw. d. Bl.

Zu vermieten:

ein, allenfalls zwei eingerichtete gassenseitige Zimmer, Tegethoffstraße, 1. Stock, Südseite. - Wo, sagt die Verw. d. Bl. 258

Ein Koststudent

wird aufgenommen. Näheres in der Verw. d. Bl. 260

Panorama International.

Filliale des Grazer Ponorama International.

Hotel „Erzherzog Johann“, Marburg
Eingang durchs Hauptthor oder in der Färbergasse.

Nur heute noch zu sehen:

Andrée's tollkühner Flug zum Nordpol
Mitternachtssonne auf Spitzbergen, nebst anderen fesselnden Bildern aus dem Norden.

Nächste Ausstellung:

Eine Reise an der französischen Riviera
dem Garten Europas.
Eintritt 20 fr. Kinder 10 fr. Sechs Bilette 1 fl. - Für Schulen und Vereine Ermäßigung.
Geöffnet jeden Tag von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends.
Jede Woche neue Ausstellung.

Ein Keller

schattenseitige Lage, trocken, mit 98 Cubikmeter Rauminhalt, für Weinlagerung oder Magazin geeignet, ist in Marburg, Perkostraße 7, zu verpachten. 143

Pferde-Verkauf.

Die Herrschafts-Verwaltung Schloss **Ehrenhausen** a. Südbahn, verkauft mehrere **schnelle hohe Blutpferde**, Braune, vollkommen geritten, gefahren und ganz vertraut, sehr preiswürdig. 253

Ein kleines möbliertes Zimmer

auf Wunsch auch Verpflegung, ist zu vermieten. Fraueng. 4, 1. Stock links. 222

Ein Spenglerlehrling

wird aufgenommen bei **Alexander Bred**, Mureck. 199

Zwei 254

Damenmäntel

und 2 Nachkästchen billig zu verkaufen. Wielandgasse 14, 1. Stock.

Unterricht

Suche tüchtige Kraft behufs Privat-Unterricht in doppelter Buchhaltung, Stenographie u. slovenischer Handels-correspondenz. Anträge unter „Lernbegierig“ Marburg, Bahnhof, postlagernd. 253

Montag, den 6. Februar 1899

Feuerwehr-Ball

im Gasthause

„zur schönen Aussicht“ in Gams

zu welchem alle Freunde und Förderer des Vereines höflichst eingeladen werden.

Die Musik besorgen die **Marburger Schrammeln.**

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 30 fr.

Wagen stehen von 1/2 7 Uhr angefangen beim „**Goldenen Löwen**“ Kärntnerstraße, zur Verfügung. 245



Mich. Jäger's Sohn

Uhrmacher

Marburg, Postgasse 1.
(Gegründet 1860.)

Grosses Lager

in **Neuheiten von Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren.**

14karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Herzzeln, Kreuze mit Diamanten, Braceletts, Ketten u. Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe, emaillierte Damen-Anhänger von 20 fr. bis 20 fl., Spazier- u. Reittstöcke mit Silbergriff von 2 fl. bis 20 fl.

Uhren

von fl. 2.25 - 100 fl., für Damen von fl. 4 - 80 fl., 14karat. Goldkette von fl. 5 - 80 fl., Silberketten von fl. 1 - 15 fl. Von fl. 2.25 aufw. Neuarbeiten, Reparaturen, Gravierungen jeder Art schnell und billig. **Einkauf von altem Gold.**

